

Unsere Kirche wird neu

Kirchenrestaurierung und Neugestaltung 2021 / 2022



**Zusammenfassung der Beiträge,
welche als Begleiter während der
Bauzeit entstanden sind**



Herzlichen Dank an alle Handwerkerinnen und Handwerker, Fachplanerinnen und Fachplaner für die kompetente Arbeit in der Kirche und die gute Zusammenarbeit.

Inhaltsübersicht

Einleitung	4
Chronologie der Ereignisse	5
Die Seitenaltäre: Es ist nicht alles Marmor, was glänzt	6
Ein neues Zuhause für altes Mobiliar	10
Chorraum: der Himmel geht über allen auf	14
Der neue Kirchenboden: darauf kann man bauen	18
Kreuzwegstationen: ein Kunstwerk in 14 Teilen	22
Der Keramikboden: gelbe und braune Platten in drei Variationen ..	26
Malerarbeiten: zurück zum Glanz der 60-er Jahre	30
Aufbewahrung kirchlicher Kunst: eine kostspielige Verantwortung .	34
Stuckaturen und Gipsarbeiten: eine gewichtige Dekoration	38
Sakristei: wo die Gottesdienste vorbereitet werden	42
Neues Mobiliar: bis alles passt	46
Kirchenbänke: Sitzplatzbedarf im Wandel der Zeit	50
Baureportage Bauherrschaft	54
Baureportage Mobiliar-Designer	56
Baureportage Architekten	58
Bilddokumentation der Einsegnungsfeier	62

Einleitung

Die Restaurierung und Neugestaltung unserer Kirche St. Johannes ist abgeschlossen. Die einjährige Schliessung der Kirche und die vielen Bauarbeiten, welche in dieser Zeit in der Kirche stattgefunden haben, konnten unfallfrei ausgeführt werden. Die Gottesdienstfeiern am Wochenende im Saal des Pfarreizentrums und an den Werktagen in der Friedhofkapelle sind schon Geschichte. Sie waren dank der schönen Gestaltung und aufmerksamen Begleitung durch die Mesmer und Hauswarte würdige Orte während diesen 12 Monaten.



«Es ist, wie wenn ein Schleier aus der Kirche entfernt worden ist», sagte eine Kirchenbesucherin bei der Wiedereröffnung der Kirche. Dies ist der erste Eindruck, welchen viele teilen, wenn sie die Kirche nach einem Jahr wieder besuchen. Sie ist hell und freundlich. Wenn Sie diese Dokumentation lesen oder durchblättern, werden Sie feststellen, dass es ganz viele Arbeitsschritte gebraucht hat, damit dieser Eindruck entstehen konnte. Es gibt darüber hinaus ganz viel mehr, das sich in der Kirche verändert hat. Ganz besonders ist es das neue Mobiliar, das für unsere Kirche eine grosse Bereicherung ist.



Ich freue mich sehr über die gelungene Restaurierung und Neugestaltung und mein Dank dafür geht an ganz viele Mitwirkende. Unsere Hauswarte und Mesmer, die Mitglieder der Planungs- und der Baukommission, den Mobiliardesignern und Architekten aber auch den Damen von der Denkmalpflege des Kantons Thurgau. Allen Kirchbürgerinnen und Kirchbürgern danke ich für das Vertrauen und die Genehmigung der nötigen Gelder.

Weinfelden, 10. Oktober 2022, Roger Häfner-Neubauer

Chronologie der Ereignisse

2017	Expertise zur Reinigung der Kirche
2018	Expertise zur Restaurierung des Holzwerkes
10.12.2018	1. Treffen Ideensammlung Neugestaltung der Kirche
30.10.2019	2. Treffen Ideensammlung Neugestaltung der Kirche
14.11.2019	Gestaltungsauftrag für die Suche eines Künstlers
03.12.2019	1. Besprechung mit der Denkmalpflege Kanton Thurgau
21.04.2020	1. Sitzung der Planungskommission mit Präsentation von zwei Künstlern und Entscheid für die Vergabe des Auftrages an Frédéric Dedelley, Zürich
16.09.2020	Öffentliche Information zum Stand der Planung
04.11.2020	Vergabe des Auftrages für die Koordination an Büchel Neubig Architekten GmbH, Weinfelden
03.12.2020	1. Sitzung der Baukommission
24.02.2021	Auflösung der Planungskommission nach 6 Sitzungen
15.03.2021	Ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung mit den Kreditanträgen für die Restaurierung und Neugestaltung der Kirche sowie mit dem Entscheid über den Standort des Altares
08.06.2022	Kreditantrag an der Kirchgemeindeversammlung zur Restaurierung der Sakristei
26.09.2021	Letzter Gottesdienst in der Kirche und Übertragung der Monstranz in den Gebetsraum im Pfarreizentrum (Lesezimmer)
27.09.2021	Beginn der Restaurierung und Neugestaltung der Kirche
21.05.2022	Tag der offenen Baustelle
09.09.2022	Bauabschlussfeier: Handwerkerfest
10.09.2022	Bauabschlussfeier: Konzert der Camerata aperta mit Berichten über die Kirchenrestaurierung und Neugestaltung durch Roger Häfner-Neubauer
11.09.2022	Wiedereinsegnungs-Feier des Altares durch Bischof Felix Gmür unter Mitwirkung des Kirchenchores und Apéro Riche für alle Mitfeiernden
Dezember 2022	Auflösung der Baukommission

Mitglieder der Planungskommission

Häfner-Neubauer, Roger, Vorsitz
 Geyer, Judith, Vertretung Katechetinnen
 Bärlocher, Elsi, berufenes Mitglied
 Portmann, Veronika, Delegation Pfarreirat
 Hug, Denise, kantonale Denkmalpflege
 Beck, Martin, Baukommission KGR
 Ruf, Armin, Gemeindeleiter
 Meier, Markus, berufenes Mitglied
 Markaj, Besim, Mesmer
 Camponovo, Odo, Vertretung Bistum
 Wey, Gabriel, Vertretung Bistum

Mitglieder der Baukommission

Häfner-Neubauer, Roger, Vorsitz
 Ruf, Armin, Gemeindeleiter
 Beck, Martin, Baukommission KGR
 Meier, Markus, berufenes Mitglied
 Helg, Ursula, Aktuarin KGR
Mitwirkende in der Baukommission
 Hug, Denise, Denkmalpflege, bis April 2022
 Ehrbar, Katherine, Denkmalpflege, ab Mai 2022
 Büchel, Peter, Koordinator
 Wenninger, Linda, Koordinatorin;
 Dedelley, Frédéric, Künstler
 Büchel, Regula, Künstlerin

Unsere Kirche wird neu

Teil 1

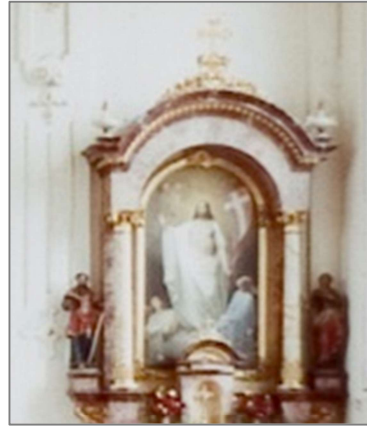
Die Seitenaltäre: Es ist nicht alles Marmor, was glänzt

Die Seitenaltäre in der Kirche St. Johannes werden mit der Kirchenrestaurierung nicht verändert. Die Figuren und Altäre sind aus Holz und weisen Schwundrisse und Farbschäden auf. Trotz der langen Geschichte sind erstaunlich wenige Restaurierungsarbeiten nötig. Die Seitenaltäre wurden für die alte paritätische Kirche 1859 geschaffen.



Die Seitenaltäre in der paritätischen Kirche, dort, wo heute die evangelische Kirche steht.

Auf dem Bild ist auch die Darstellung Jesus am Kreuz sichtbar, welche hier im rechten Chorbogen hängt. Dieses historische Kreuz wurde in der katholischen Kirche wieder im Chorbogen aufgehängt. Mit der Restaurierung der Kirche wird die Aufhängung automatisiert, so dass die Arbeit der Mesmer weniger gefährlich sein wird, wenn am Karfreitag das Kreuz abgehängt und zur Anbetung aufgestellt wird.



Der heutige «Josefsaltar» hatte ursprünglich eine bildliche Jesusdarstellung.

Die Seitenaltäre wurden 1903 im Stil an den Hochaltar in der katholischen Kirche angepasst. Die beiden Figuren Petrus und Paulus beim rechten Seitenaltar in der katholischen Kirche waren in der paritätischen Kirche beim linken Marienaltar platziert. Die Leinwandgemälde von 1858 wurden bei der letzten umfassenden Restaurierung entfernt, eingelagert und durch Figuren unbekannter Herkunft ersetzt. Beim linken Seitenaltar ist es eine Muttergottesfigur und auf der rechten Seite Joseph mit Kind. Die Rückwände sind nischenimitierende Marmorierungen.

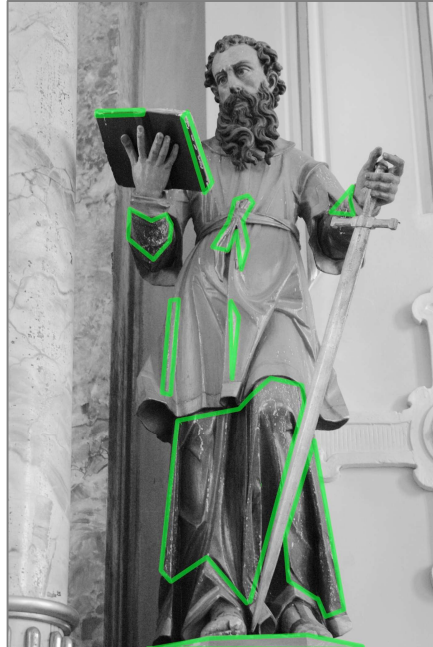


Zweites Bild: Der Marienaltar in der neuen katholischen Kirche noch bevor die Seitenfiguren angebracht worden sind. Bei diesem Seitenaltar wurde bei der Platzierung der Marienfigur zwischenzeitlich noch ein roter Vorhang montiert.

Die zwei Assistenzfiguren standen in der paritätischen Kirche beim rechten Seitenaltar. Sie waren einst Madonnenstatuen und wurden vermutlich für die Zuordnung zu jenem Seitenaltar 1859 zu einem Johannes Evangelista und einem weiteren Apostel (Jakobus d.Ä.?) umgearbeitet. Die heutige Apostelfigur wird in die Renaissance datiert. Johannes in die Barockzeit.

Der heutige «Marienaltar» wurde bereits dreimal umgestaltet.

Im Mai 2018 wurden durch ein Fachmann die Holzwerke in der ganzen Kirche untersucht und der Restaurierungsbedarf ermittelt. Es liegen auch für die Seitenaltäre und Figuren detaillierte Pläne vor, welche die Schwundrisse (orange) und Farbschäden (grün) dokumentieren. Die Seitenaltäre werden zwischen Oktober 2021 und August 2022 sorgfältig restauriert und die Figuren danach unverändert wieder aufgestellt.



Die nötigen Restaurierungen wurden farblich markiert.

Veränderte Funktionen im Laufe der Zeit

In der paritätischen Kirche auf dem Berg waren die beiden Altäre als «Hauptaltäre» im Einsatz und wurden für die Abendmals- und Eucharistiefeiern genutzt. Mit dem Umzug in die neue katholische Kirche wurden sie zu Seitenaltären. Das waren vor 120 Jahren immer noch Orte, wo regelmässig Eucharistie gefeiert wurde. Mit dem Rücken zum Volk zelebrierten die Priester vor den Seiten- und dem Hauptaltar die Messen. Dabei wird der

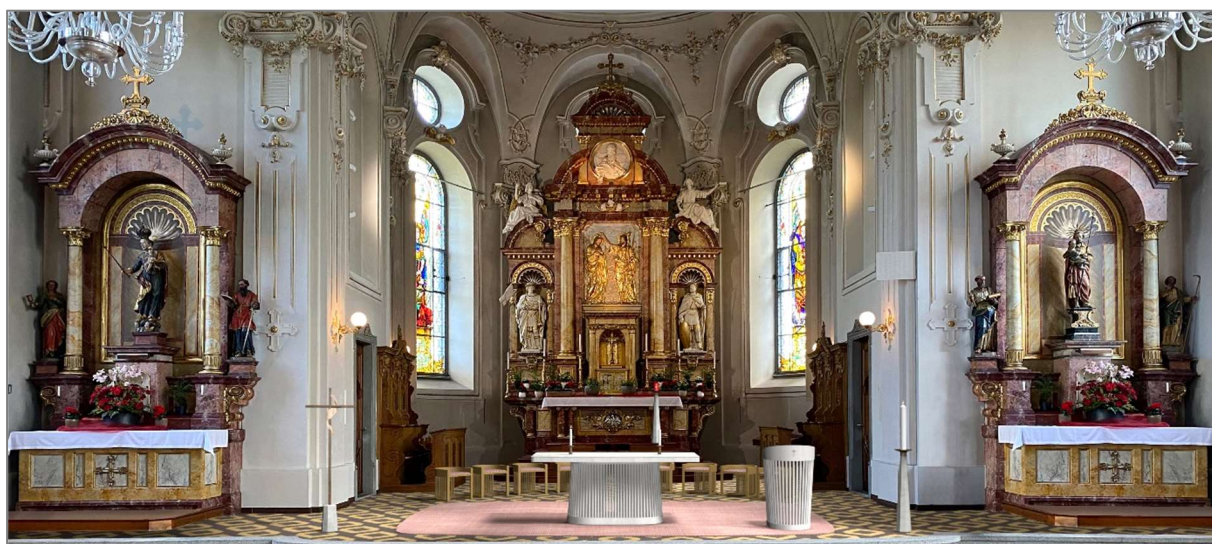
Marienaltar links sicherlich eine grosse Bedeutung gehabt haben. Als die katholische Kirche die von Gotthilf Hotz geschaffene Marienstatue erhielt, wurde der Marienaltar im Monat Mai üppig dekoriert und zu einem besonderen Ort der Marienverehrung. Der



Seitenaltar rechts mit dem Heiligen Joseph wird seit vielen Jahren zur Aufbewahrung der geweihten Hostien verwendet. Mit der Neugestaltung der Kirche wird der Tabernakel im Hochaltar genutzt. Die Marienverehrung wird mit der Neugestaltung der Nische hinten links kaum mehr am Seitenaltar stattfinden.

So stellt sich heute die Frage, wozu die Seitenaltäre noch «gut» sind? Bei der Planung der Restaurierung und Neugestaltung der Kirche wurden auch kritische Fragen diskutiert. Sind die Seitenaltäre noch zeitgemäss? Sind sie überladen und lenken vom Wesentlichen ab? Ist unsere Kirche ein Museum? Aus der Sicht der kantonalen Denkmalpflege und der

Bistumsvertreter war klar, dass die Seitenaltäre als «bauzeitliche Bestandteile» der Kirche nicht angetastet werden dürfen. Der Künstler hat sich den gegebenen Gestaltungselementen mit grossem Respekt angenommen und das neue Mobiliar so darin eingefügt, dass es eigenständig zur Geltung kommt und mit dem Haupt- sowie den Seitenaltären zu einer stimmigen Gesamtkonzeption wird. So war entschieden, dass die Seitenaltäre restauriert, aber nicht verändert werden. Und zum Schluss ergibt sich aus dieser veränderten Nutzung der Seitenaltäre auch eine spirituelle Dimension. Die Daseinsberechtigung bleibt auch dann, wenn keine Aufgabe und keine praktische Funktion mehr gegeben ist. Was für ein Trost für alle Menschen, denen es gleich geht.



Gesamtansicht nach der Neugestaltung des Chorraumes mit den Seitenaltären.

Textquelle zur Herkunft der Seitenaltäre:

Dr. Regine Abegg, Amt für Denkmalpflege Kanton Thurgau, 2021

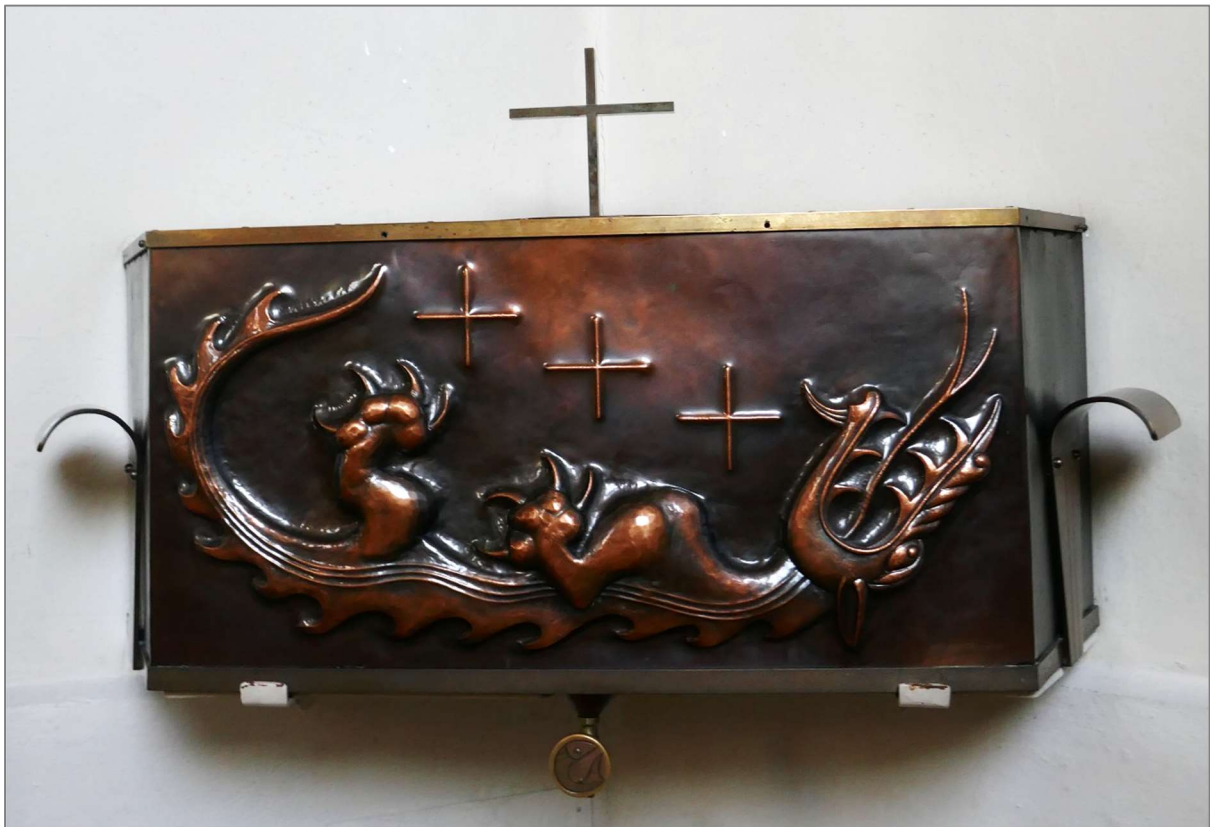
Weinfelden, im August 2021, Roger Häfner-Neubauer

Unsere Kirche wird neu

Teil 2

Ein neues Zuhause für altes Mobiliar

Die Neugestaltung der Kirche St. Johannes bringt es mit sich, dass für das gesamte vorhandene Mobiliar Entscheidungen getroffen werden mussten, was damit geschehen soll. Die Denkmalpflege des Kantons Thurgau hatte bereits früher etliche Gegenstände als wertvoll eingestuft. Diese sind im kantonalen Inventar für unsere Kirchgemeinde detailliert beschrieben. Alle grösseren Objekte, welche nicht mehr gebraucht werden, erhalten im Estrich des Kirchenschiffes ein neues Zuhause. Dort werden sie auf Eichen- oder Zedernholzleisten eingelagert, um einem allfälligen Wurmfrass vorzubeugen.



Das Weihwasserbecken aus den 1960-er Jahren wird nach der Restaurierung im Estrich des Kirchenschiffes aufbewahrt.

Der Weihwasserbehälter wurde von Willi Buck in den 1960-er Jahren geschaffen und ist im kantonalen Inventar aufgeführt. Während der Bauzeit erfüllt er im neu eingerichteten Gebetszimmer im Pfarreizentrum weiterhin seinen Zweck. Danach wird der Behälter ebenfalls im Estrich des Kirchenschiffes fachgerecht eingelagert.

Dies gilt auch für die beiden Kredentzische, welche ebenfalls im Gebetszimmer genutzt werden sowie für das Taufbecken, welches bis im September 2022 im Saal des Pfarreizentrums bei Taufen genutzt wird.



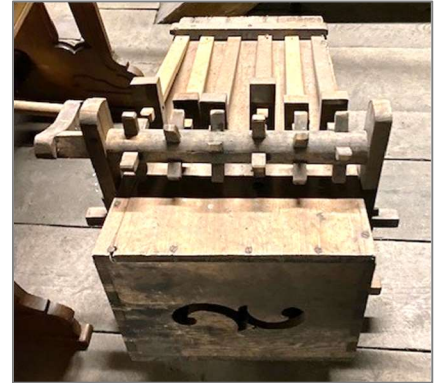
Der Estrich des Kirchenschiffes eignet sich für die Aufbewahrung des alten Mobiliars.

Der Estrich über dem Kirchenschiff wird nun als «Mobilier-Archiv» genutzt. Die erlaubte Belastung je m² ist bekannt und so werden die eingelagerten Gegenstände auf die verschiedenen Sektoren verteilt um das Gewicht gleichmässig zu verteilen.

Neben dem bisher genutzten Lesepult (Ambo) kommen nun auch viele Objekte in dieses «Lager», welche bei der ersten Restaurierung ausgemustert wurden oder heute nicht mehr verwendet werden und an verschiedensten Orten deponiert waren.



Prozessionslichter und Stangen für den «Himmel» für die Fronleichnamsprozessionen.



Karfreitags «Rätsche».

Bei der Restaurierung in den 1960-er Jahren wurden die «Kinderbänke» demontiert und Platz geschaffen für die Stühle im vorderen Teil der Kirche. Von diesen Kinderbänken sind noch die «Doggen» (Seitenabschlüsse) und die Handläufe vorhanden.



Ein zweites Leben in Rumänien

Die Kirchenvorsteherschaft hat verschiedene Personen, welche einen Bezug zu kirchlichen Projekten in Osteuropa haben, über das nicht mehr benötigte Mobiliar informiert. Aufgrund der erhaltenen Rückmeldungen verschenken wir das Mobiliar nun an die Kolping-Familie Rumänien. Sie möchte einen Besinnungsweg aufbauen und benötigt dafür Stühle und Bänke. Zudem gibt es viele junge, griechisch-katholische Gemeinden in Rumänien, welche auch Kolpingmitglieder sind und für den Aufbau von Kirchen Inventar benötigen. Am Montag, 27. September 2021 haben fleissige Helfer die Kirche ausgeräumt und das Material verladen. Rita und Jürg Müller von der Kolping-Familie Weinfelden pflegen einen aktiven Kontakt nach Rumänien und wissen, dass das Material dort gut eingesetzt wird.



Alle Stühle mit Kniebänken, ein alter Opferkerzenspender und vieles mehr werden in Rumänien weiterverwendet.



Der frühere Teppich beim Altar liegt nun in der Milleniumskirche in Timisoara in Rumänien.

In Ehren halten



Die beiden nach innen öffnenden doppelblügeligen Seitentüren werden ersetzt. Die neuen Türen werden einflügelig sein und nach aussen öffnen.

Was also tun mit den «alten Türen»? Da diese «bauzeitliche» Zeitzeugen sind, gilt auch hier, dass sie aufbewahrt werden müssen. So kommen sie ebenfalls in das Mobiliar-Archiv über dem Kirchenschiff.

Dies gilt auch – so war der Plan – für die Kirchenbänke ganz hinten in der Kirche, welche ausgebaut werden um dort einen grosszügigeren Raum zu erhalten. Bei Restaurierungen erlebt die Bauherrschaft oftmals Überraschungen. Dies ist hier schon ganz früh eingetreten. Bei der Demontage der Bänke und Holzpodeste unter der Empore ist der alte Keramikboden von 1903 zum Vorschein gekommen. Daraus lässt sich nun zweifelsfrei folgern, dass die Bankreihen von den Säulen bis hinten erst nach dem Bau der Kirche eingebaut worden sind.

Die nicht mehr benötigten Bänke sind nun wider Erwarten gar nicht aus der Bauzeit, sondern wurden später hinzugefügt. Somit sind sie nicht vollständig einzulagern, was uns sehr erleichtert. Zudem bauen wir unbewusst die Kirche in den ursprünglichen Zustand zurück. Die Schreinerei nutzt die schönsten «Doggen» (Seitenabschlüsse der Bänke) der ausgebauten Bänke als Ersatz für solche, welche in einem schlechten Zustand sind.

Reliquien in der alten Altarplatte



In der bisherigen Altarplatte war dieser Stein eingelassen. Ganz im Zentrum gibt es ein versiegeltes Mosaik und darunter sind Reliquien der Soldaten der Thebäischen Legion aufbewahrt. Diese Reliquien werden bei der feierlichen Einsegnung des neuen Altares durch den Bildhauer in die neue Altarplatte eingelassen und fachgerecht versiegelt.

Unsere Kirche wird neu

Teil 3

Chorraum: der Himmel geht über allen auf

Kein Ort in der Kirche hat in der Planungskommission zur Restaurierung der Kirche mehr Diskussionen ausgelöst, als der Chorraum. Der 1903 von Carl Glauner nach Entwurf von Architekt Albert Rimli geschaffene Hochaltar und das Chorgestühl standen verschiedenen Ideen «im Wege». Einerseits beengten sie den Chorraum, um diesen anderweitig nutzen zu können und andererseits sind etliche Elemente Ausdruck einer Theologie, welche nicht mehr in die heutige Zeit zu passen scheinen. Der Hochaltar war bis zum II. Vat. Konzil der Ort, wo mit dem Rücken zum Volk die Messe gefeiert wurde. Die Neugestaltung von Ambo, Altar und Taufstein macht deutlich, dass die Feier des Gedächtnisses an den Opfertod Christi und die Mahlgemeinschaft der Gläubigen in sichtbarer Kommunikation zwischen den Gottesdienstleitenden und den Mitfeiernden geschieht.



Lindenholzrelief im Hochaltar.

Das vergoldete Lindenholzrelief mit der Darstellung der Taufe Christi durch Johannes den Täufer, unserem Kirchenpatron, ist als angemessene Darstellung unbestritten. Das Medaillon des bärtigen Vater-Gottes im oberen Teil des Hochaltars wurde vom Erbauer des Hochaltars dargestellt mit der eindrucklichen Handbewegung hin auf die Taufe Jesu. Das biblische Wort "Dies ist mein geliebter Sohn" wurde so sinnbildlich gezeigt. Diesem Entwurf wurde anstelle einer symbolhaften Darstellung von "Gott" den Vorzug gegeben. Der gezeichnete Entwurf entspräche vermutlich mehr dem heutigen Reden von Gottes Gegenwart. In seiner Gesamtkomposition ist aber der Hochaltar als Zeitzeugnis annehmbar

und darf als bauzeitliches Element nicht verändert werden. Dieser Hinweis der kantonalen Denkmalpflege und von Vertretern der Bau- und Kunstkommission des Bistums wurde daher akzeptiert.



Entwurf, welcher nicht zur Ausführung kam.



Ausgeführte Darstellung.

In der Diskussion wurde auch der Wunsch geäußert, den Hochaltar tiefer zu platzieren, so dass das mittlere der drei Rundfenster an der Ostfassade der Kirche besser zur Geltung kommen würde. Man erhoffte sich von der Entfernung der Treppenstufen beim Hochaltar auch mehr nutzbaren Raum, um zum Beispiel Tauffeiern oder Werktagsgottesdienste im Chorraum feiern zu können. Um dieses Anliegen objektiv beurteilen zu können, hat der beauftragte Künstler Frédéric Dedelley eine Fotomontage vom Hochaltar ohne Treppenstufen erstellt. Das Ergebnis war verblüffend:



Fotomontage des Hochaltares ohne Aufsatz mit Treppenstufen.

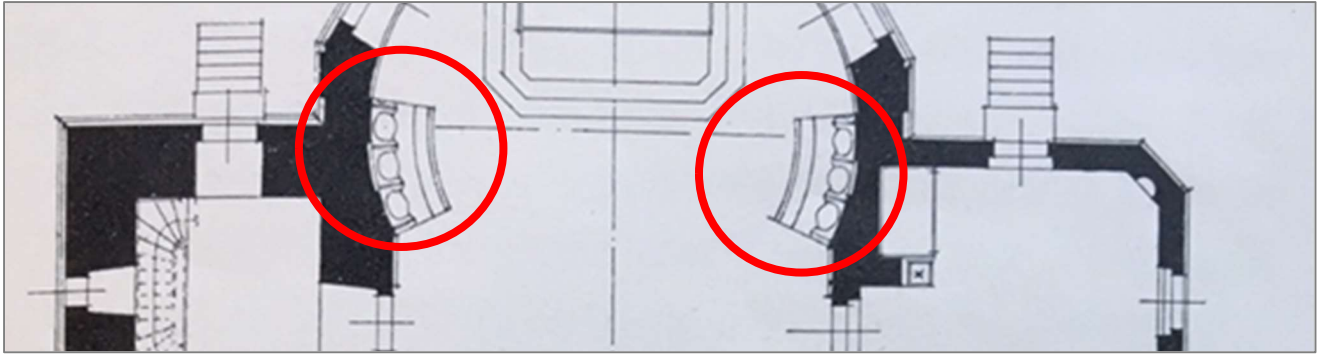
Es wurde offensichtlich, dass Architekt Rimli und Erbauer Glauner ein gutes Gefühl für Proportionen hatten. Ohne das Podest mit den Treppenstufen wirkt der Hochaltar falsch dimensioniert und scheint im Boden zu versinken. Zudem bleibt der erhoffte Effekt des freiliegenden mittleren Fensters aus. Somit war klar, dass der Hochaltar in der ursprünglichen Form und Gestaltung unverändert restauriert wird.



Hochaltar, wie wir ihn kennen mit der stimmigen Symmetrie.

Chorgestühl – abgerundet oder gerade?

Das Chorgestühl für je drei Personen links und rechts des Chorraumes wird heute im Sinne eines Chorgebetes nicht mehr genutzt. Hier stellte sich die Frage, ob diese allenfalls entfernt werden dürfen. Um eine solche Möglichkeit zu prüfen, wurde abgeklärt, ob die vorhandenen Chorstühle wirklich bauzeitlich sind. Daran bestand zu Beginn erheblicher Zweifel. Der vorhandene Plan von Architekt Rimli, welcher im Bericht über die Kirchenbaute von Pfarrer Leo Neidhart im Jahr 1904 abgedruckt worden ist, stellte eine ganz andere Form der Chorstühle dar:



Das Chorgestühl wurde trotz anderslautender Zeichnung ohne Rundung gebaut.

Das Foto von der Beerdigung von Pfarrer Neidhart aus dem Jahr 1932 zeigt aber deutlich, dass das Chorgestühl gar nie rund gebaut worden ist. Offenbar hat man sich auch hier für eine günstigere Ausführung entschieden – die Pläne aber nicht daran angepasst. Somit ist das heutige Chorgestühl dasjenige, welches 1903 gebaut worden ist und behält damit auch seinen Platz in der restaurierten Kirche.

Bleibt die Frage nach dem Gottesbild

In der Diskussion um das Gottesbild hat Künstler F. Dedelley angeregt, der historisch begründeten Darstellung Gottes im Hochaltar ein Symbol des Göttlichen gegenüber zu stellen, das heute besser verstanden oder angenommen werden kann. So entsteht ein Chorraum, in dem verschiedene Vorstellungen Platz finden. Alle, welche dem Bild des bärtigen Gott Vaters kritisch gegenüberstehen, dürfen sich auf eine Überraschung freuen. Es wird spannend sein zu sehen, wie der Künstler es schafft, dass der Himmel über allen aufgeht.

Weinfeld, im November 2021, Roger Häfner-Neubauer

Unsere Kirche wird neu

Teil 4

Der neue Kirchenboden: darauf kann man bauen

Mit dem Ausbau des Keramikbodens in der gesamten Kirche und dem Holzpodest unter den Kirchenbänken ging es los mit den ersten grossen Überraschungen dieser Kirchenrestaurierung. Die erste davon ist erheiternd: Die Mitarbeitenden der Schreinerei Meier haben sich durch grosse Ehrlichkeit ausgezeichnet. Denn unter dem Holzpodest fanden sie einen ganzen Haufen Münz. Im Laufe von 60 Jahren ist mancher Rappen, Franken und Fünfliber an Opfergeld (Spenden) durch die Spalten im Holz durchgerutscht und so haben am 7. Oktober 2021 die Handwerker CHF 63.35 ins Pfarramt gebracht. Dieses Geld kam der Antoniuskasse zugute. Damit werden soziale Hilfeleistungen der Pfarrei finanziert.

Über die zweite Überraschung haben wir bereits im Teil 2 berichtet. Das war der alte Keramikboden von 1903 welcher dort unerwartet zum Vorschein gekommen ist.

Die dritte Überraschung war problematischer. Offenbar gab es sehr viel Feuchtigkeit im Boden. Das erklärte, weshalb ein grosser Teil der Keramikplatten mitsamt dem Mörtel vom Betonboden losgelöst waren. Architekt Peter Büchel hatte dies vorgängig schon festgestellt, als er den Boden Platte für Platte abgeklopft hatte. Auf dem Grundriss hat er bei jeder «hohlen» Platte einen Punkt gesetzt. Letztendlich war klar, dass mehr als die Hälfte der Keramikplatten nicht mehr mit dem Betonboden verbunden waren. Die vorhandene Feuchtigkeit hat auch die Eichenbalken, welche die Holzkonstruktion für das Podest der Kirchenbänke trugen, ziemlich zugesetzt. In 60 Jahren sind sie markant angefault.



Angefauter Holzbalken, welcher das Podest der Kirchenbänke getragen hat.

Das folgende Bild zeigt den Zustand des vor 60 Jahren eingebauten Betonbodens. Es war ein nicht armierter Magerbeton zu dem die beauftragte Plattenleger-Firma nur sagen konnte: «Darauf können wir keine neuen Keramikplatten verlegen.» Noch eindeutiger war

dann der Befund zum Zustand des Bodens, nachdem für den neuen Verlauf der Lüftungsheizung die Kanäle freigelegt worden waren:



Nicht armerter Betonboden, welcher für die Verlegung der neuen Keramikplatten untauglich ist.

Die Besprechung mit den Fachleuten hat ergeben, dass nur ein Totalausbau des vorhandenen Bodens zu einer befriedigenden Lösung führen kann. Demzufolge musste in Erfahrung gebracht werden, wie ein neuer Boden aufgebaut sein soll und welche finanziellen Konsequenzen dies nach sich zieht. Sobald die nötigen Daten vorlagen, entschied die Baukommission, die benötigten Mittel von CHF 100'000 für diese Massnahme zu genehmigen. Glücklicherweise konnte bei den bisher getätigten Aufträgen ein Vergabeerfolg (tiefere Vergabekosten als im Kreditbudget vorgesehen) in der gleichen Höhe erzielt werden. Umgehend wurde mit dem Ausbau des Bodens begonnen.

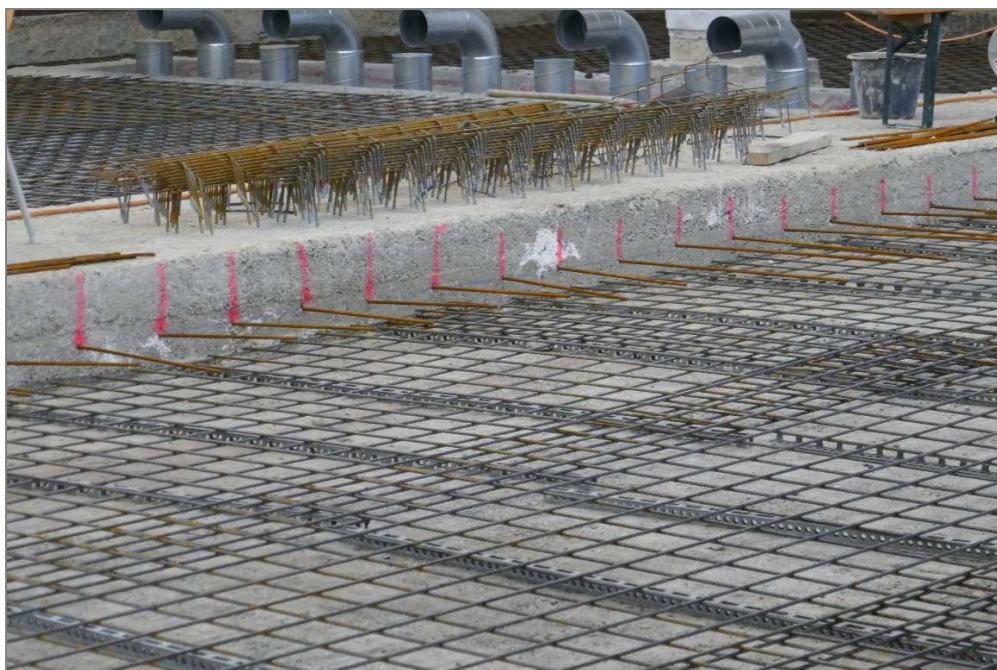


Mit dem Elektrobagger wird der gesamte Boden des Kirchenschiffes entfernt.

Mit dem Elektrobagger wurde das Material gelockert und ausgehoben und dann in vielen Portionen aus der Kirche gebracht. Der «Mittelgang» der Kirche wurde in den 60-er Jahren für den Lüftungskanal massiv gebaut und diente nun den Mitarbeitenden der Firma Wanzenried als sichere Rampe für die Baumaschinen.

Die neue Bodenplatte – ein Mehrwert für die Zukunft

Nach dem vollständigen Aushub des alten Bodens wurde umgehend mit dem Einbau der Armierungseisen begonnen.



Armierung des neuen Betonbodens.

Am Donnerstagmorgen, 16. Dezember 2021 kam der Beton für den neuen Boden. Nach vier Stunden waren die Arbeiten bereits abgeschlossen. Nun braucht diese neue Bodenplatte drei Wochen Zeit, um auszutrocknen. Die neuen Lüftungsrohre blasen in dieser Zeit eine geringe Menge ungeheizte Luft in den Raum und die Kirchenfester stehen

offen. Somit kann die grosse Menge an Feuchtigkeit laufend aus der Kirche austreten. In dieser Zeit wird die Orgel noch aktiver überwacht, als dies sonst schon der Fall ist. Ein Sensor misst dauernd die Luftfeuchtigkeit und sendet einen Alarm, wenn die Orgel Schaden nehmen würde.

Mit dem Einbau des neuen Bodens eröffnen sich für die Beheizung der Kirche ganze neue Möglichkeiten. Unter dem energetischen Aspekt ist der vollständige Ersatz des alten Bodens ein Vorteil. Der beauftragte Bauphysiker hat bestätigt, dass der Einbau einer Bodenheizung vorne und hinten im Kirchenschiff sowie an den Aussengängen sinnvoll ist. Mit dieser Massnahme können rund 10 % der benötigten Heizleistung abgedeckt werden. Dies bedeutet, dass die Grundleistung um eine Raumtemperatur von ca. 10 Grad zu erreichen, durch die Bodenheizung erbracht werden kann. Sobald die Kirche benützt wird, kommt dann die Lüftungsheizung zum Tragen, welche vor den Gottesdiensten oder Konzerten den Raum auf die benötigte Temperatur aufheizt.



Das Eingiessen des Betons ist abgeschlossen und muss drei Wochen austrocknen.

Die neue Bodenplatte erhält nach der Austrocknung eine Abdichtung, welche zukünftig keine Feuchtigkeit mehr von unten in die Kirche einlässt. Bis der Boden bereit ist für das Verlegen der neuen Keramikplatten, sind noch weitere Arbeitsgänge nötig. Alle diese Massnahmen werden sich positiv auf das Raumklima auswirken.

Die «böse Überraschung» hat also auch ihr Gutes. Dank dem reibungslosen Zusammenspiel der Fachleute, der Baukommission und ausführenden Handwerker konnte diese Hürde gut genommen werden. Die Auswirkungen auf den Zeitplan können langfristig noch nicht abgeschätzt werden. Im Moment ergibt sich eine Verzögerung der geplanten Arbeiten von einem Monat. Im Chorraum gehen die Arbeiten jedoch weiter und auch anderweitig bestehen schon Ideen, um diesen Rückstand wieder aufzuholen.

Wichtig ist der Baukommission in Zusammenarbeit mit dem Architekten bei den Entscheidungen immer die Qualität auf lange Sicht. Und wenn dadurch die Bauzeit etwas länger dauern sollte, wird sich auch dafür eine Lösung finden.

Weinfeld, im Januar 2022, Roger Häfner-Neubauer

Unsere Kirche wird neu

Teil 5

Kreuzwegstationen: ein Kunstwerk in 14 Teilen

Fast unbeachtet hängen im Kirchenschiff auf jeder Längsseite je 7 Keramiktafeln mit den Kreuzwegstationen. In der Bauabrechnung von 1904 heisst es entsprechend schlicht: *«Kreuzweg in die Kirche Adelrich Benziger, Einsiedeln. – Schlussrechnung: Fr. 2'200.»* Und an anderer Stelle: *«Die Kreuzwegstationen sind aus einer für diesen Zweck gemachten Stiftung hervorgegangen, sonst hätte man vorderhand darauf verzichtet, wie man auch aus Sparsamkeitsrücksichten die Kirchenheizung nicht einführte.»*

Für die Reinigung der Stationen sind diese nun im Atelier von TH Conservations / Tobias Hotz in Boltshausen. Die Mitarbeitenden haben festgestellt, dass der Rahmen mit einer hellen, wasserlöslichen Farbe angemalt war. Dies ist jedoch nicht die ursprüngliche Farbe. Aufgrund der Fotos wird ersichtlich, dass diese Anpassung bei der Restaurierung in den 1960-er Jahren erfolgt ist.



Es war deshalb spannend zu erfahren, welche Beweggründe 1960 zu dieser farblichen Anpassung geführt haben. Im Protokoll der Baukommission vom 13. Juli 1960 steht: *«Stationen: Diese sind aus Ton. Man fragt sich, ob man sie tiefer setzen soll oder nicht, damit die Figuren besser zur Geltung kommen. Man könnte sie event. aus den breiten Rahmen herauschneiden. Es wird auch von Ersatz der Kreuzwegstationen durch einfache, kleinere Holzkreuzlein gesprochen. Die Abstimmung spricht zu Gunsten der Entfernung der Rahmen, die herausgeschnittenen Figuren etwas tiefer zu setzen und event. etwas in die Wand einzulassen. Es wird gewünscht, vorher ein Muster zu machen.»*

Dieser Entscheidung wurde bekanntlich nicht umgesetzt und nochmals geändert. Im Protokoll der Baukommission vom 27. Juli 1960 heisst es: *«Neugestaltung und Platzierung der Kreuzweg-Stationen: Nachdem es sich gezeigt hat, dass das Herausschneiden der Stationenbilder aus dem bisherigen Rahmen nicht möglich ist, ohne dieselben zu beschädigen, wurde versucht, durch Bemalen des Rahmens in grauer Farbe die Bilder mehr zur Geltung zu bringen, was denn auch tatsächlich der Fall war. Ebenso wurde geprüft durch Tieferhängen der Bilder deren Wirkung auf die Kirchenbesucher zu erhöhen. Beide Versuche konnten als sehr befriedigend bezeichnet werden. Nach Befürwortung der neuen Sachlage durch Hochw. Herrn Pfarrer Müller und den Unterzeichneten wird beschlossen:*

- 1. Der frühere Beschluss bezüglich Herausschneiden des Rahmens aus den Kreuzweg-Stationen wird aufgehoben.*
- 2. Der Bilder-Rahmen soll eine graue Farbe erhalten, deren Tönung den beiden Herren Architekten überlassen wird.*
- 3. Die Stationenbilder sollen der Raumgestaltung entsprechend tiefer gehängt werden.»*

Auf einer Postkarte, welche das Innere der Kirche wenige Jahre nach Fertigstellung abbildet, sind die Kreuzwegstationen mit dunklem Rahmen ersichtlich. Zwei davon links und rechts der Kanzel sowie gegenüber.



Die Kreuzwegstationen wurden ursprünglich mit einem dunklen Rahmen hergestellt.

Aus Sparsamkeitsgründen verzichtete man beim Bau der Kirche nicht nur auf die Heizung sondern auch auf das Malen der Kirche. Sichtbar wird dies an der Decke, wo sich schon bald der Holzrost hinter der Gipsdecke abzeichnete, dies als Auswirkung der Feuchtigkeit in der unbeheizten Kirche.

Das Bild der abgeschlossenen Restaurierung von 1960 zeigt die Kreuzwegstationen so, wie sie damals umgearbeitet worden sind: mit «grauem» Rahmen. Die Idee, die Stationen tiefer aufzuhängen wurde dann aber offenbar aufgegeben.



Reinigung und Sicherung des Zustandes



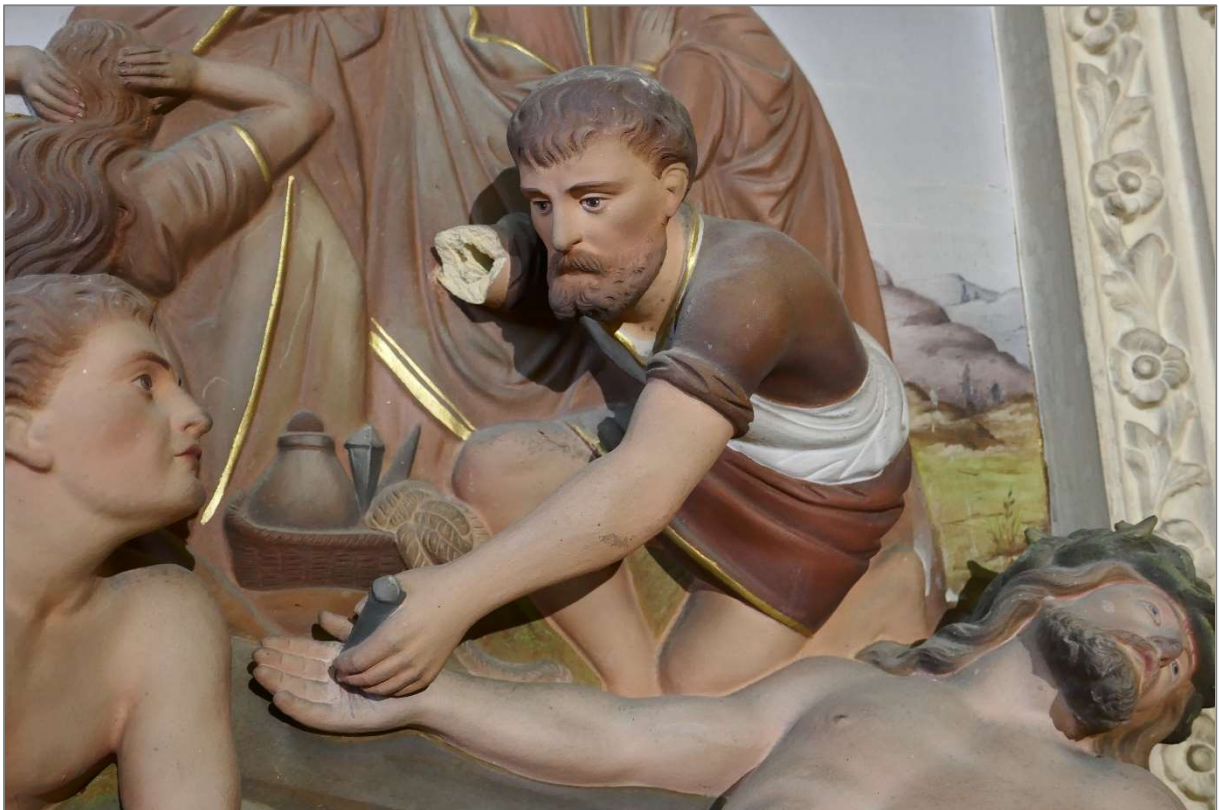
60 Jahre später wird sichtbar, weshalb nun eine weitere Kirchenrestaurierung nötig geworden ist. Die Verschmutzung wird an der Kirchenmauer ebenso deutlich wie bei der Reinigung der Rückseiten der Tafeln. Spinnweben, Staub und Russ werden mit dem Pinsel und Staubsauger entfernt.

Die Reinigung der Stationenbilder macht ebenfalls deutlich, dass die Farben nachher wieder viel leuchtender sein werden. Auch beim Rahmen wird der Unterschied, wenn auch weniger stark, sichtbar. Die Arbeiten im Atelier bringen aber auch Schäden ans Tageslicht, welche vorher gar nicht wahrgenommen worden sind. Auf Anraten der Denkmalpflege soll nicht versucht werden, fehlende Teile zu ergänzen. Die Tafeln sollen so, wie sie jetzt sind

«gesichert werden». Das heisst, dass die Massnahmen eine Ausweitung der Schäden verhindern sollen.



Sichtbarer Farbunterschied nach der Reinigung der Kreuzwegtafeln und des Rahmens.



Schäden wie der fehlende Arm mit Hammer dieses Soldaten sollen nicht nachgebildet werden.

Weihwasser bis hoch zu den Kreuzwegstationen

Die wasserlösliche helle Farbe an den Rahmen zeigt an einigen Stellen Rückstände von Wassertropfen. Die Restauratoren können sich dies nur so erklären, dass bei Festgottesdiensten der eine oder andere Pfarrer und Bischof wohl sehr grosszügig das Weihwasser über die Köpfe der Gläubigen gesprengt hat. Der eine oder andere Tropfen ist wohl bis zu den Kreuzwegstationen hinauf gespritzt.

Weinfeld, im Februar 2022, Roger Häfner-Neubauer

Unsere Kirche wird neu

Teil 6

Der Keramikboden: gelbe und braune Platten in drei Variationen

Die Gestaltung des Bodens in der Kirche und im Chorraum trägt enorm viel zum Gesamteindruck einer Kirche bei. Es ist eine grosse Fläche, welche mit einem bestimmten Bodenbelag abgedeckt wird, insbesondere dann, wenn dieses Material eine starke optische Wirkung hat wie in unserer Kirche. Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass die Anschaffung und das Verlegen der Keramikplatten nie reibungslos verlaufen ist.

1903: Ehranger-Tonplatten

Am 8. April 1903 ist im Protokoll der Baukommission festgehalten, dass der Bodenbelag entweder aus "Saargmünder Plättli" erstellt oder ein fugenloser Fussboden gemalt werden kann. Am 5. Mai 1903 kam dann ein erster Vergabeantrag zur Abstimmung: *«Vergabe Bodenbelag: Offerten von Faure & Cie, Zürich; Ganz, St. Gallen; Dr. Pfyfer, Luzern; Hermann Schulze, Zürich. Zuschlag erhält Faure und zwar aufgrund von vorliegenden Musterplättli in weisser und oliver Farbe. Da dieselben glatt oder gerippt bezogen werden können, wird ersteres ausgewählt.»*

Am 10. Juni 1903 wurde ein Vertrag mit Herrn Favre & Cie., Zürich abgeschlossen, für Bodenbelag der Kirche inkl. Chor und Vorhalle. Belag aus gelb- und braunen Ehrang-Tonplatten (Servais-Fabrik in Ehrang bei Trier) laut Muster. *«Muss am 15. August 1903 fertig gelegt sein.»* Die Ehranger Keramikprodukte, darunter Bodenfliesen im unverwechselbaren Jugendstil-Design für öffentliche Gebäude, wurden im In- und Ausland verkauft und zum Beispiel im alten Hamburger Elbtunnel und in der Heilig-Geist-Kirche in Buenos Aires verlegt.



Die 1903 verlegten Ehranger-Tonplatten kommen 2021 unter den entfernten Kirchenbänken wieder zum Vorschein.

1960: Saargmünder-Platten

Die Baukommission hat am 17. Februar 1960 in Erwägung gezogen, die ganze Kirche mit Sucoflor zu belegen. Das war eine Erfindung der Firma Suhner & Co aus Herisau, welche mit diesen Vorzügen angepriesen wurde: Gummiboden «staubfrei, hygienisch, elastisch, schalldämpfend und gleitsicher». Im Protokoll steht *«da aber Strömungen existieren, welche die Gänge und den Chor mit Solnhoferplatten belegt wissen wollen, hat der Architekt die entsprechenden Kosten berechnet. Gegenüber den Solnhoferplatten werden Bedenken bezüglich Beschmutzung bzw. Reinigung laut. Daher wird der Entscheid bezüglich Bodenbelag und die Arbeitsvergebung zurückgestellt.»*

Am 11. Mai 1960 hat die Baukommission das Thema wieder aufgegriffen. *«In der Diskussion äussert sich H.H. Kaplan dahin, er wäre dafür, die Bodenplatten so zu belassen wie sie seien, da es sich ja schliesslich nur um eine Kirchenrenovation handle und nicht um einen Neubau. Es liegen Offerten der Firmen Werner-Graf, Winterthur und Thurnheer, Weinfeld (Plattenleger) vor. Der Offerte der ortsansässigen Firma Thurnheer für 2-farbige-Klinker-Platten im Betrage von Fr. 22'800 wird auf Antrag der Vorzug gegeben und ihr zugestimmt.»* Gleich am 1. Juni 1960 wurde festgehalten: *«Die Firma Thurnheer, Weinfeld, hat den ihr erteilten Auftrag nicht angenommen. Koller, Weinfeld, der als Anfänger gerne eine Reklamearbeit liefern würde, offeriert (in Verbindung mit Streiff, Winterthur, Handelsfirma für Keramikplatten) für Fr. 12'303. Die engere Kommission ist grundsätzlich damit einverstanden, dass Herr Koller, Weinfeld die Arbeiten bekommen soll.»*

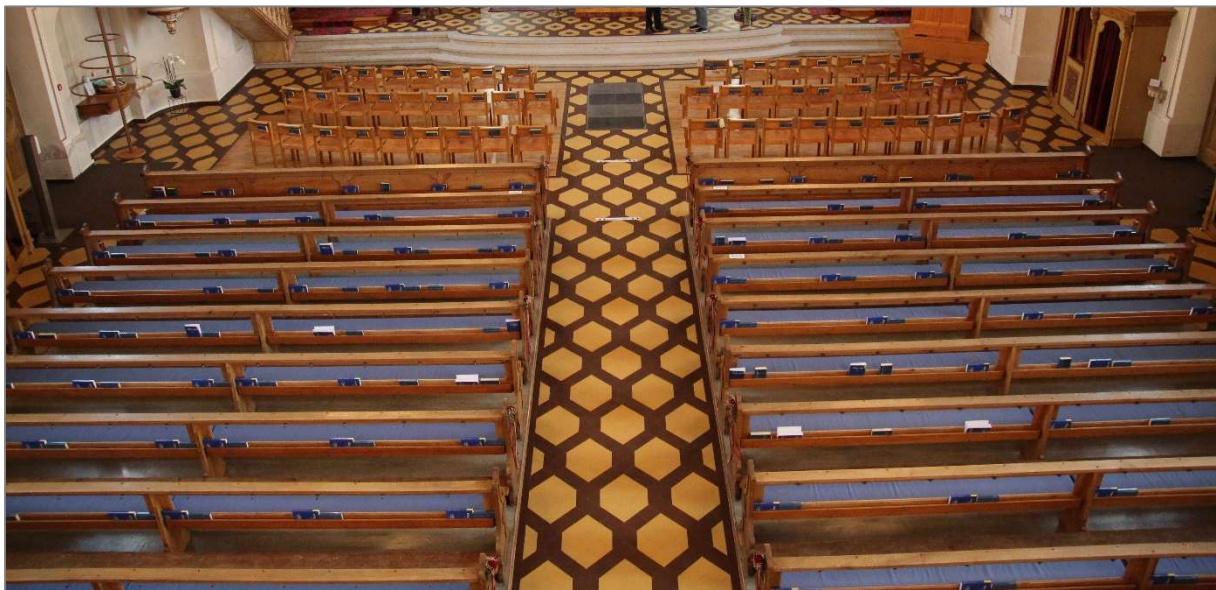


Im Kirchenvorraum bleiben die Saargemünderplatten von 1962 erhalten.

Am 25. November 1960 wurde festgehalten, dass die dunklere Keramikplatte noch nicht die gewünschte Farbe habe und man auf einen dritten Brand warten solle. *«Das bedingt allerdings, dass die Kirche auf Weihnachten nicht benützt werden kann.»* Am 3. Dezember 1960 liegen dann dunklere Plättli vor und *«es sei noch eine 'Nuance' auf dem Weg aus Deutschland».* Offenbar wurden aber schon Platten in einer Farbe eingekauft, welche nicht gefallen haben. Im Protokoll heisst es: *«Was machen wir mit den ersten Plättli? Die Firma nehme die Plättli nicht zurück, hingegen habe sich Her Koller bereit erklärt, diese auf einer künftigen Baustelle von Herrn Morger zu einem günstigen Preis zu verlegen, so müssten wir nicht allzuviel Geld verlieren.»*

Bei der Bauabnahme durch die Baukommission am 9. September 1961 heisst es «Herr Architekt Morger teilt mit, dass Herr Koller (Plattenleger) gegenwärtig eingesperrt sei». Das Gutachten von Dr. Hess hält fest, «dass die Arbeit von Herr Koller nicht befriedigt hätte und er schlage vor, die Rechnung um 25 % zu schmälern. Herr Koller habe überdies allzuviel Platten bestellt. In einem Brief der Firma Streiff, Winterthur wird berichtet, dass 62,2 m² Platten übriggeblieben seien. Das Resultat lautet: Schlechte Arbeit und sehr teure Platten.» Mit dem zurückgehaltenen Geld wurden die übrigen Handwerker bezahlt, welche Plattenleger Koller mit Material beliefert haben und dafür noch kein Geld gesehen haben.

In der Jubiläumsschrift von 1978 zum 75 Jahr Jubiläum der Kirche St. Johannes Weinfelden heisst es kurz und bündig: «Der Kirchenboden besteht aus sogenannten Saargemünderplatten. Ihre Erneuerung hat 1962 viele Probleme mit sich gebracht.»



Bei der Bauabnahme 1962 haben die Verlegearbeiten für die Keramikplatten das Zeugnis «schlechte Arbeit» erhalten.

2022: Zahna Fliesen

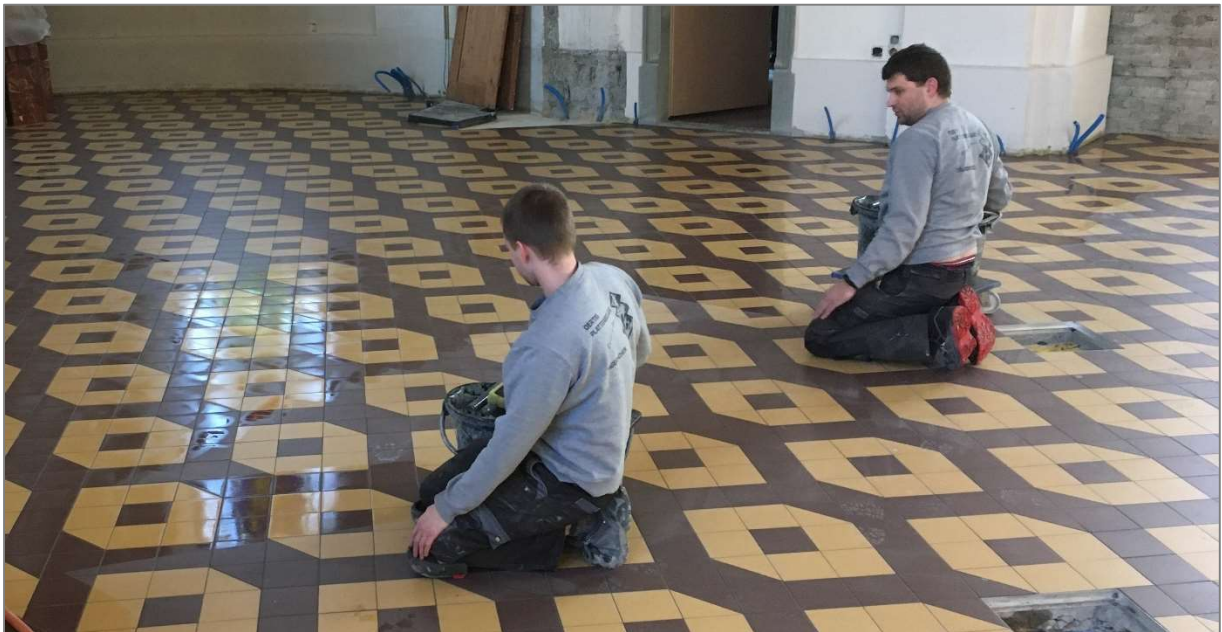
Zu Beginn der Planungsarbeiten ging man davon aus, dass nur die defekten Stellen und die entstehenden Lücken, z. B. bei den entfernten Lüftungsgittern oder der hinteren Bankreihen durch neue Bodenfliesen belegt würden. Aus diesem Grund suchten die Architekten nach einer Keramikfirma, welche die vorhandenen Keramikplatten farb- und materialgetreu produzieren konnten. Die Firma Zahna Fliesen aus Zahna bei Berlin hatte die gelbe Platte als Standard in der richtigen Grösse und Farbton im Programm. Die braune Platte wurde in der betriebseigenen Manufaktur nachgebrannt und es gelang, den richtigen Farbton zu treffen. Bald wurde aber klar, dass sich viele Fliesen von 1962 zusammen mit dem Mörtel vom Betonboden gelöst hatten und Hohlräume entstanden sind. Die Gefahr, dass ein Dominoeffekt entsteht und bei den Reparatur- und Ergänzungsarbeiten die Bruchstellen immer weiterwandern, schien dann doch zu gross. So wurde bei Zahna Fliesen eine Bestellung für den Totalersatz des ganzen Keramikbodens in Auftrag gegeben.

Es wäre aber zu schön, wenn diesmal alles reibungslos verlaufen wäre. Plattenleger Oertig musste feststellen, dass die Grösse der braunen und gelben Platten um 1,5 mm variierte, was auf die Gesamtfläche eine deutliche Abweichung ergeben hätte. Glücklicherweise zeigte

sich die Firma Zahna Fliesen kulant und akzeptierte diese Differenz als ihren Fehler. Der Austausch der Platten samt Transportkosten ging zu Lasten der Plattenfirma.

Nicht mehr «auf Knirsch» verlegt

Für die Planung der Kirchenrestaurierung 2022 ist die Baukommission davon ausgegangen, dass die neuen Keramikplatten wiederum «Knirsch» verlegt werden. Das heisst, dass die Platten praktisch fugenlos aneinandergelegt werden (siehe Foto vom Kirchenvorraum mit den 1962-er Platten). Die Frage, ob man Fliesen legen und dabei auf Fugen verzichten kann, erübrigte sich mit dem Entscheid, eine vollständig neue Bodenplatte zu giessen und unter den Keramikplatten eine Bodenheizung einzubauen. «Auf Knirsch» zu verlegen ist nur auf kaltem Untergrund möglich, wo das Material nicht aufgrund unterschiedlicher Temperaturen und Luftfeuchtigkeit Spannungen abbaut. Um ein Bild zu erreichen, das dem Boden von 1962 nahezu entspricht, werden die Fugen jedoch bewusst schmal gehalten.



2022: Die neuen Platten sind im Chorraum verlegt und werden nach dem Verfugen gereinigt.

Was die Grosseltern für Schund hielten, stellen die Enkel unter Denkmalschutz

Diese Aussage frei nach Martin Sax kommt mir in den Sinn, wenn ich lese, dass der Keramikboden von 1962 von der damaligen Baukommission als «schlechte Arbeit» beurteilt worden ist. Im Ohr habe ich gleichzeitig die anerkennenden Worte aus der aktuellen Baukommission zu diesem gleichen Boden und der präzisen Verlegearbeit des damaligen Plattenlegers. Für die Mitarbeitenden der Firma Oertig wird es wohl zur spannenden Herausforderung, in den nächsten Wochen das Kirchenschiff mit den neuen Platten zu belegen. Es erfordert Präzision, um in der Breite und Länge das Muster so präzise auszulegen, wie das vorher der Fall war. Aber die Anerkennung der Denkmalpflege zu ihrer Arbeit im Chorraum ist ihnen schon sicher.

Unsere Kirche wird neu

Teil 7

Malerarbeiten: zurück zum Glanz der 1960-er Jahre

Kirchweihe ohne Farbe

Beim Bau der Kirche entschied die Baukommission am 6. Juli 1903: das Kircheninnere *„in ganz einfacher Weise in zwei verschiedenen Tönen zu bemalen und mit etwas Vergoldung zu verzieren“*. Zwei Wochen später wurde diese Idee aber wieder zurückgenommen und am 25. Juli 1903 entschieden: *«Die Kirche soll vorerst nicht ausgemalt werden, einmal weil die Maurer und Gypserarbeiten noch nicht genügend ausgetrocknet und dann weil die Kirche bis Herbst 1903 nicht fertig geworden wäre (Kirchweihe war am 29. Oktober 1903). Ferner wurde mit diesem Aufschieben der Malerei auch etwelche Ersparnis erzielt, was für unsere Verhältnisse nicht unwesentlich war.»* schreibt Pfarrer Leo Neidhart in seinem Bericht über die Kirchenbaute im Jahr 1904.



Bei der Kirchweihe 1903 präsentierte sich die Kirche noch ohne Bemalung der Wände und Decke.

Doch schon am 28. Juni 1904 wurde mit Maler Josef Heitzmann aus Weinfeldern ein Vertrag über die Bemalung des Innern der kath. Kirche abgeschlossen. Bezahlt haben diese Investition der Pfarrer und weitere Privatpersonen. 1912 wurde mit Bestürzung festgestellt, dass die ganze Aufhängung der Decke gesichert werden musste, wenn diese nicht abstürzen sollte. Am 21. Juli 1912 heisst es in einem Bauprotokoll: *„Es ist eigentlich ein Glück zu nennen, dass sich an der Kirchendecke Defekte gezeigt haben, sonst wäre man auf die noch viel schlimmeren Defekte nicht aufmerksam geworden, so dass eine Katastrophe in absehbarer Zeit hätte eintreten müssen.“* So hat sich beim Binden der Kirche (Aufhängen der Decke an Drähten) herausgestellt, dass sämtliche Tragbalken, die in die Mauer eingelassen sind und das Dach zu tragen haben, soweit sie mit der Mauer in Verbindung stehen, total faul sind. Maler

Heitzmann wurde nach den Reparaturarbeiten beauftragt, wo und wenn nötig, die Neubemalung der Decke vorzunehmen.

Grosse Restaurierung von 1960

Für die Baukommission waren auch diesmal die Kosten für die Malerarbeiten von grosser Bedeutung. Die Baukommission hält am 10. Februar 1960 fest: *«Es haben 7 Weinfelder Firmen offeriert. Es überrascht die Offerte für die Innenrenovation (viel zu teuer). Offenbar hatten alle diese Leute gewisse Angst vor Überraschungen.»* Eine Woche später schreibt die Baukommission: *«Da die Weinfelder Maler hinsichtlich Innenrestauration viel zu teuer offeriert haben, wurde Herr Haga in Rorschach eingeladen ebenfalls zu konkurrieren. Da er aber verunfallt ist, kann er erst in ca. drei Wochen seine Preisofferte einreichen.»* und dann wird ergänzt: Herr Tomaselli wird *«im Rennen gelassen»*. Am 10. April 1960 erfolgt die Vergabe der Malerarbeiten an den Weinfelder Folco Natale Tomaselli. Dieser Auftrag wurde am 1. Juni 1960 erweitert: Zu den Malerarbeiten der Kirchendecke und Wände kommt nun noch die Vergoldung der Stuckaturen dazu. An das Gold bezahlt Herr Meyerhans aus dem Testat seiner Mutter Beatrice Meyerhans-Baumgartner Fr. 10'000. Eine ungenannte Person stellt Fr. 2'000 bereit.



1960: neu gemalt und vergoldet.

Die «kleine» Restaurierung von 1990

Bei den Restaurierungsarbeiten von 1990 haben die Malerarbeiten keine grosse Priorität. Doch am 22. August 1990 kommt unter dem Traktandum «Aktion saubere Kirche» zur Sprache, dass die Verschmutzung im «ausgeräumten» Zustand deutlicher zum Vorschein kommt, als vorher. *«Die beigezogene Firma Maltech hat sich mit dem anerkannten und erfahrenen Kirchenrestaurateur Fontana aus Rapperswil in Verbindung gesetzt. Diese Spezialisten sind zum Schluss gekommen, dass eine Reinigung nicht mehr in Frage kommen kann, und das Problem nur noch durch eine Gesamtrestaurierung behoben werden kann.»* Das hat den Architekten nicht in Ruhe gelassen. Versuchshalber wurde ein Stück der Seitenwand bis auf die Höhe der Stationsbilder gereinigt und übermalt. *«Es sieht viel besser aus»*. Dies wird am 19. September 1990 von der Baukommission bestätigt, *«so dass die Behörde den Architekten beauftragt, den Maler anzuweisen bis und mit oberer Rundung zu überholen/malen.»*

Dieser Entscheid von 1990 kam 2022 erst zum Vorschein als bei der Reinigung der Leimfarbe festgestellt wurde, dass bis auf eine Höhe von ca. 2,5 Metern ab Boden eine hellgraue Farbe aufgetragen worden war. Diese Farbe wurde damals an den Grad der Verschmutzung der Kirche angepasst. Die Entfernung mit Dampf kostet 2022 fast gleich viel, wie der Auftrag 1990 für das Anbringen der Farbe. Diese aufwändige Arbeit ist auch deshalb nötig, damit das Mauerwerk wieder «atmen» kann.



In mühseliger Kleinarbeit wird die 1990 aufgetragene Farbe mit Dampf entfernt.

Gesamtreinigung zeigt Verschmutzung und Schäden

Bei der Restaurierung 2022 hat die Reinigung der Kirche einen hohen Stellenwert. Obwohl bis im Sommer 2021 niemand den Eindruck hatte, dass unsere Kirche schlimm verschmutzt ist, wirken die Unterschiede nun doch frappant. Nach dem Erstellen des grossen Gerüsts im Kirchenschiff konnte durch die Mitarbeitenden der Firma Vock aus Weinfelden und Doris Warger aus Frauenfeld bereits ein Teil der Decke und der Stuckaturen gereinigt werden.



Decke und Kapitelle mit Bereichen, welche bereits gereinigt worden sind. Der Zustand vor der Reinigung ist deutlich sichtbar.

Die Reinigung bringt auch Wasserschäden zum Vorschein. Diese sind entstanden, weil vor der Sanierung des Kirchendaches Feuchtigkeit ins Gemäuer gelangt ist. Damit die Farbe nachhaltig haften bleibt und die schadhaften Stellen abgedeckt werden können, finden nun

verschiedene Tests statt. Erfolgreich ist ein Anstrich mit einer Kalkfarbe, welche danach mit einer Leimfarbe einretourchiert wird.



Nach der Trockenreinigung sind Wasserschäden sichtbar geworden.

Die Trockenreinigung erfolgt durch konzentrierte Bearbeitung mit speziellen Schwämmen. Der Zustand der Decke ist bis auf einige Risse erfreulich gut und die Verschmutzung lässt sich problemlos entfernen. Die Risse werden durch die Firma Kradolfer GmbH aus Weinfeldern repariert und dann durch die Maler überstrichen.



Die Wände erstrahlen nach der Trockenreinigung in der deutlich helleren Originalfarbe.

Unsere Kirche wird neu

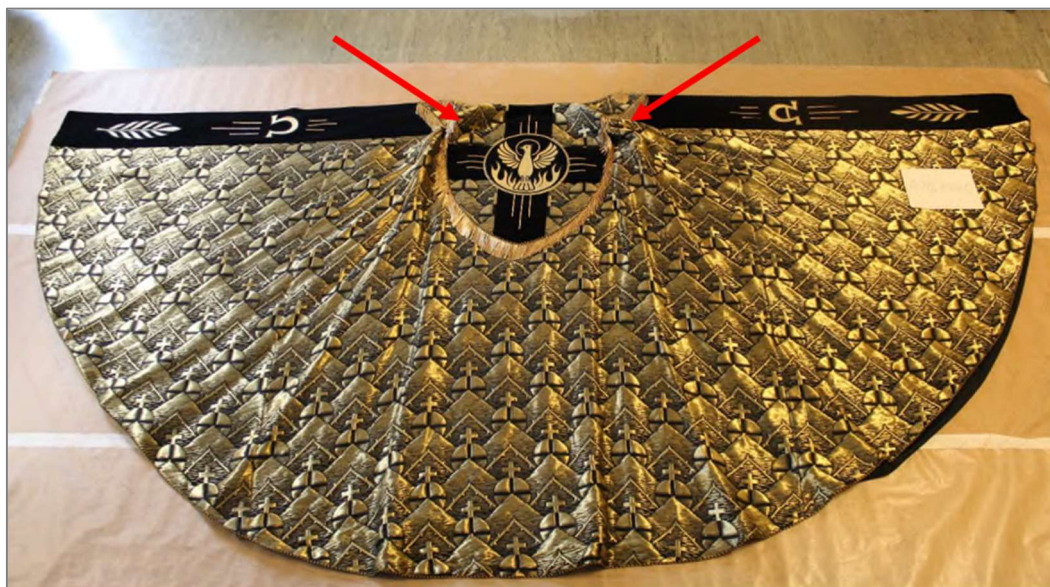
Teil 8

Aufbewahrung kirchlicher Kunst: eine kostspielige Verantwortung Zeitnahe Restaurierung der Sakristei

Bei der Planung der Kirchenrestaurierung und Neugestaltung wurde die Sanierung der Sakristei bewusst ausgeklammert. Es war aber klar und wurde an der ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung vom 15. März 2021 auch entsprechend in Aussicht gestellt, dass die Sanierung der Sakristei zeitnah erfolgen soll. Der Kirchgemeinderat hat nun entschieden, die Sanierung bereits jetzt in die Wege zu leiten. Damit muss nicht zweimal eine provisorische Sakristei im Pfarreizentrum eingerichtet werden. Zudem werden in erster Linie viele Umtriebe bei der Reinigung und Einrichtung der Sakristei vermieden. Dass die Planung und Kreditvorlage nicht zeitgleich zur Kirchenrestaurierung erfolgt ist, hat weiterhin seine Berechtigung. Viele Fragestellungen, insbesondere zur Aufbewahrung der kirchlichen Kunst und dem Umfang der Sanierung der Sakristei konnten nun mit der nötigen Aufmerksamkeit erfolgen. Der entsprechende Kreditantrag für die Sanierung der Sakristei wird an der Kirchgemeindeversammlung vom 8. Juni 2022 vorgelegt.

Sakristei mit wertvollem Zubehör

Die alten Gewänder unserer Kirche stellen einen bedeutenden Bestand aus der Anfangszeit der neugebauten Kirche dar. Im Weiteren gibt es etliche liturgische Geräte aus Edelmetall im Besitz unserer Kirche. Die Aufbewahrung muss fachgerecht erfolgen.



Ein «Pluviale», das um 1900 entstanden ist und zum Bestand unserer Kirche gehört
Die roten Pfeile zeigen Knicke, welche bei der hängenden Aufbewahrung entstanden sind.

Ein «Pluviale» ist älter und aus der alten paritätischen Kirche (ca. 1870). Die kantonale Denkmalpflege betont, dass die Kirchgemeinde eine Verantwortung trägt, das kulturelle Erbe zu schützen. Da viele der alten Gewänder zum besseren Schutz liegend aufbewahrt

werden müssten und das Raumklima gleichbleibend sein soll, können diese nicht mehr in der Sakristei an Bügeln hängen, wie dies in den vergangenen Jahrzehnten der Fall war.

Abklärungen mit dem Bistum Basel und der katholischen Landeskirche Thurgau haben ergeben, dass keine zentrale Aufbewahrungsmöglichkeit für historischen Kirchenkunst besteht. Aus diesem Grund wurden Vorbereitungen getroffen, wo der Bestand unserer Kirche fachgerecht aufbewahrt werden kann. Dies ist in der unteren Sakristei möglich. Nach Abzug denkmalpflegerischer Beiträge hat dies jedoch eine zusätzliche Investition von rund CHF 40'000 zur Folge. Diese Investition soll nach Ansicht des Kirchgemeinderates nicht mit Steuergeldern bezahlt werden, weshalb nach einer alternativen Finanzierung gesucht wird.



Beispiel eines flachliegend aufbewahrten Pluviales mit Insignien im Kloster Fischingen.

Grosser Bestand mit grossen Gewändern

Die zuständige Fachperson für kirchliche Kunst bei der kantonalen Denkmalpflege hat alle Gewänder im Bestand der Kirche St. Johannes inventarisiert. Für die liegende Aufbewahrung muss ein Schrank mit Schubladen in der Dimension von 325 cm Breite x 190 cm Tiefe angeschafft werden. Aufgrund der grossen Anzahl wertvoller Gewänder werden von diesem Schrank 15 Schubladen benötigt. Bei ausgezogenen Schubladen erfordert dies einen Raumbedarf von 4 Metern. Der Schrank wird knapp 2 Meter hoch. Weitere Gewänder können weiterhin hängend aufbewahrt werden. Diese benötigen jedoch gepolsterte Bügel und einen Platzbedarf von 20 cm je Gewand. Wichtig sind die klimatischen Verhältnisse des Raumes mit einer relativen Luftfeuchtigkeit von durchschnittlich 55 % (+/- 5 %) und einer durchschnittlichen Temperatur von 17° (+/- 5°).

Mittlerweile wurde der gesamte Bestand an Gewändern bereits aus der Sakristei gezügelt und im Pfarreizentrum zwischengelagert.



Zwischenlagerung der Gewänder. Ein grosser Teil davon sollte liegend aufbewahrt werden.

Für Edelmetall ein Tresor

Die Aufbewahrung der alten Kelche und Monstranzen, welche nicht im täglichen Gebrauch sind, soll sicherer erfolgen als bisher. Dies soll in einem Tresor ermöglicht werden, welcher zusätzlich mit einem säurefreien Stoff ausgestattet werden muss. Ein

solcher Tresor kann aus dem Bestand eines Thurgauer Bankinstitutes übernommen werden.



Die historischen Kelche und Monstranzen sollen in einem Tresor aufbewahrt werden.

Finanzierung durch private Spenderinnen und Spender

Um die historischen Gewänder und Gefässe im Untergeschoss der Sakristei fachgerecht unterbringen zu können, sind nach Abzug des Beitrages der kantonalen Denkmalpflege von CHF 11'000 noch Investitionen von knapp CHF 40'000 erforderlich. Der Schrank für die liegende Aufbewahrung der Gewänder kostet alleine CHF 30'000. Die Anschaffungen beinhalten aber auch ein Klimagerät, welches die Luftfeuchtigkeit und Raumtemperatur gewährleistet. Für diese Investition sucht die Kirchgemeinde private Geldgeber. Dieses Projekt kann nur realisiert werden, wenn die Gesamtfinanzierung gewährleistet ist. Dieser Spendenaufruf endet zum Jahresende 2022. Falls die Finanzierung bis dann nicht gewährleistet ist, werden alle Spenderinnen und Spender über das weitere Vorgehen informiert.

Eine Möglichkeit der Mitfinanzierung besteht darin, Donator oder Donatorin einer Schublade für die liegende Aufbewahrung der Gewänder zu werden. Die Schublade würde dann mit dem Namen der Spenderin oder des Spenders beschrift werden. Der Beitrag für eine solche Namensnennung beträgt CHF 2'500.00, wobei auf eine solche Erwähnung auch verzichtet werden kann.

Interessierte Personen melden sich bitte bei Roger Häfner-Neubauer, Bleichstrasse 10, 8570 Weinfelden, 071 626 83 90 oder r.haefner@katholischweinfelden.ch

Unsere Kirche wird neu

Teil 9

Stuckaturen und Gipsarbeiten: eine gewichtige Dekoration Verzierung des Kirchenbaus und Kostendisziplin

Am 8. Oktober 1902: entscheidet die Baukommission die Vergabe der Gips- bzw. Stuckaturarbeiten: *«Von zwei vorliegenden Planskizzen über die Dekoration der Kirchendecke wird auf Vorschlag Rimlis die einfachere ausgewählt. Ebenso haben die Zeichnungen für Verzierung der Wände, Fenster, Thüren und Orgelraum sehr gut gefallen. Dagegen wird die Befürchtung ausgesprochen, es möchte der Kosten-Voranschlag durch eine derartige ziemlich reichhaltige Decoration erheblich überschritten werden, was die Baucommission unter keinen Umständen zugeben könnte. Beschluss: Es soll über die vorliegenden Zeichnungen die Konkurrenz eröffnet werden; wenn die Offerten alle zu hoch ausfallen, so müssten, wo es thunlich ist, Vereinfachungen vorgenommen werden, um Einsparungen zu erzielen.»*



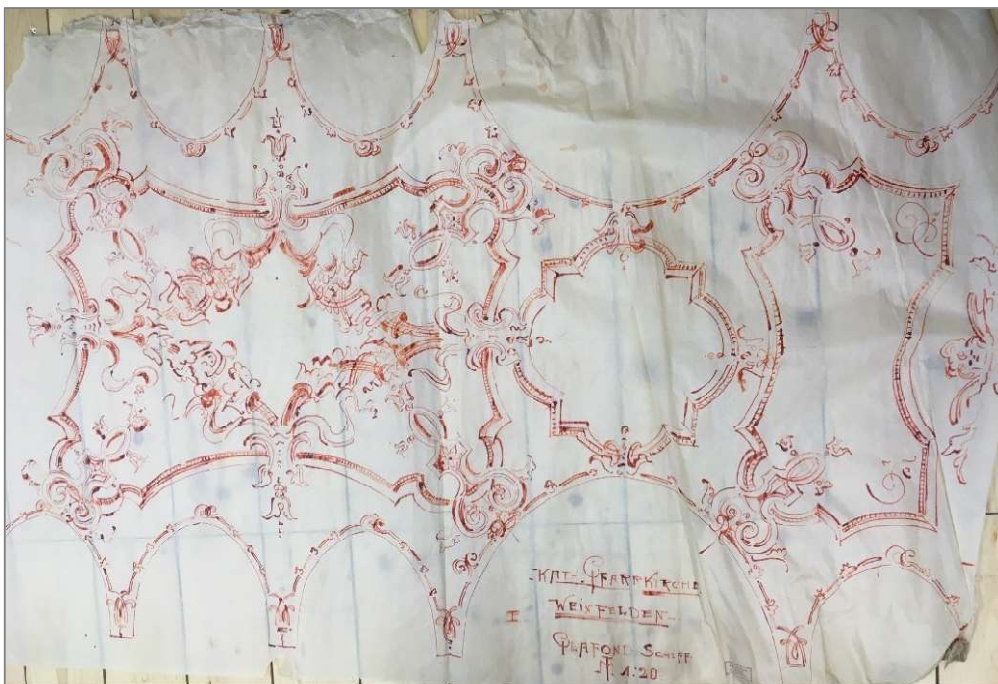
Tuschzeichnung von Masha Petrushina von der Stuckatur der Kirchendecke (siehe auch Seite 41).

Die Baukommission entscheidet am 20. November 1902 über neun Offerten. Die längere Diskussion führt zu folgendem Ziel: *«Budget nicht überschreiten, den einzigen Einheimischen (A. Schroff) berücksichtigen. Ganz auf Stuckatur-Dekoration verzichten*

will weder Rimli noch die Kommission. Man muss sie also vereinfachen und reduzieren. Dies ist nach Ansicht Rimlis möglich z.B. an der Emporendecke, Vorhalle und Emporenbrüstung. Betr. Vergabe der Arbeiten wird beschlossen: Rimli soll mit Albert Sauter, Aussersihl, und A. Schroff, Weinfelden in Verhandlungen treten und dieselben veranlassen, ihre Offerten nach Massgabe der Vereinfachungen zu reduzieren.»

Damit uns das Dach nicht auf den Kopf fällt

Bei der Anbringung der Drähte für das elektrische Licht in der Kirche hat sich im März 1912 herausgestellt, dass die Gipsdecke des Kirchengewölbes sich an verschiedenen Orten von den "Biegen / Bögen" losgelöst hat und dass sie an den betreffenden Stellen, von der ursprünglichen Form abweichend, herunterhängt. Die Kirchenvorsteherschaft hat angeordnet, dass, um der Gefahr des Herunterfallens vorzubeugen, sofort das Gewölbe unterstützt werden muss. Vom 16. Mai 1912 liegt das Protokoll vor, in dem es heisst: «Es sind Briefe von Rimli und Schmidt, Stuckateuer in Zürich, eingetroffen. Beide halten daran fest, dass kein Konstruktionsfehler vorliege. Die Ursache liege darin, dass man auf der Decke herumspaziert sei. Sie beantragen die Tragung der Kosten für das Aufhängen und Verspannen je zur Hälfte und entzögen sich jeder weiteren Verpflichtung.» Die Kirchenvorsteherschaft war mit den Vorschlägen der Herren Rimli und Schmidt einverstanden und erklärte sich bereit, im Gegenzug die Kosten des Gerüstens, Malens und Vergoldens zu tragen; «dies aber nur, um den Prozessweg nicht beschreiten zu müssen».



Originalzeichnung von Architekt Rimli für die Stuckaturen, 1903.

Der Entscheid zu Beginn der 1990-er-Jahre, die Decke mit Glaswolle zu isolieren, hatte ungeahnte Konsequenzen. Fast zufällig haben Markus Meier und Markus Schweiss 2008 festgestellt, dass einige der Aufhängedrähte lose oder ganz durchgerostet waren. Durch die Isolation hatte sich der Kondensationspunkt verändert und dazu geführt, dass die fast 100 Jahre alten Aufhängedrähte verrostet sind. Da hiess es zum zweiten Mal, dass nicht zu lange gewartet werden durfte mit einer Massnahme, welche den Einsturz der Decke verhindern musste. Immerhin ist die Gipsdecke ca. 5-6 cm dick. Das sind 20 – 25 kg Gewicht pro m² und folglich mehrere Tonnen auf die ganze Kirchendecke verteilt. Die

Decke ist nun sicher aufgehängt und es braucht sich niemand Sorgen zu machen, sie könnte einem auf den Kopf fallen.

Von kleinen und grossen Rissen

Die selbstständige diplomierte Restauratorin Julia Tanner unterstützt die Firma Kradolfer während den Restaurierungsarbeiten von Stuck und Verputz an den Gewölbedecken und den Wänden. Nach der Schadensaufnahme (Rissbild & Hohlstellen), welche fein säuberlich dokumentiert worden ist, bekommt nun jeder Riss seine eigene Behandlung, welche wiederum detailliert festgehalten wird.



Plan mit dem Rissbild und Dokumentation der ausgeführten Massnahmen.



Grosse Risse gehen durch alle Putzaufbauten bis auf die Gipsperlättli.



Eindrücklich sind auch die Risse auf der Nordseite der Kirche, welche im Bereich «harte Wand» zu «weichem Gewölbe» liegen. Hier können jahreszeitliche Spannungen und statische Spannungen im Baukörper zu Rissen führen.

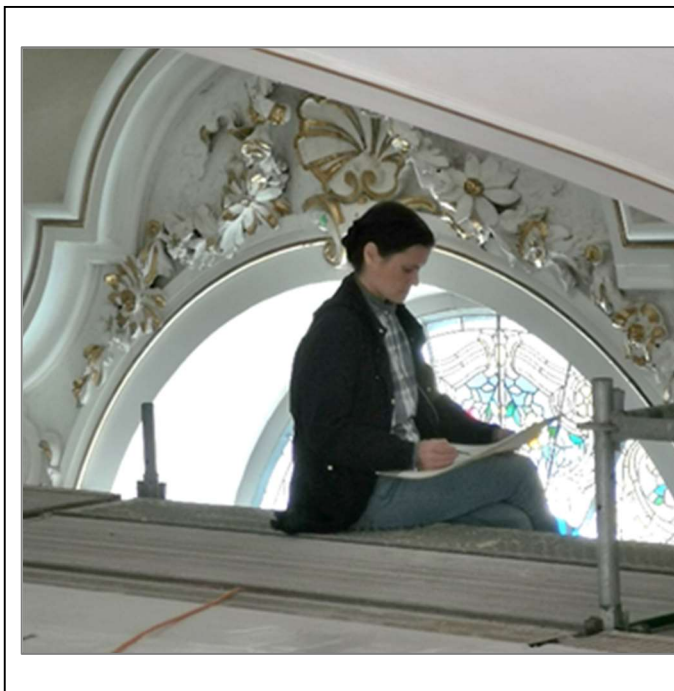
Je nach Tiefe und Verlauf müssen Risse für die Reparatur konisch geöffnet werden. Julia Tanner hat aber zusätzlich durch händisches Abtasten die ganze Decke auf Putzhohlstellen geprüft. Überall dort, wo dies der Fall ist, injiziert sie mit einer Spritze einen Hinterfüllmörtel auf Kalkbasis um die hohlliegenden Putzschichten wieder an deren Untergrund anzubinden. Damit ist die Haftung wieder gewährleistet.



Die Rezepturen werden selber gemischt, weil die Gegebenheiten immer wieder verschieden sind.



Josua Bolt bringt den Deckputz auf und glättet diesen im richtigen Moment ab.



Im Oktober 2019 begegnete Hans Jakob Keller aus Weinfelden im Heimatmuseum Trubschachen zufällig der Künstlerin Masha Petrushina. Beim Besuch einer Ausstellung in Bern, wo Masha Handwerk in Kunst zeigte, entstand die Idee eines Kunstbuches mit Handwerk und schönen Winkeln aus Weinfelden. Im Herbst 2020 hat Masha Petrushina begonnen, in Weinfelden Tuschzeichnungen von historischen Gebäuden und altem Handwerk zu erstellen. Dazu gehören nun auch faszinierende Zeichnungen von den Stuckaturen und Arbeiten in unserer Kirche (siehe Seite 38).

Fotos: Lukas Fleischer, Hans Jakob Keller, Roger Häfner-Neubauer

Weinfelden, im Juni 2022, Roger Häfner-Neubauer

Unsere Kirche wird neu

Teil 10

Sakristei: wo die Gottesdienste vorbereitet werden

Der Titel dieser Ausgabe mag vielleicht erstaunen, weil für Sie klar ist, was eine Sakristei ist. Als aber bei der Medienorientierung zum Restaurierungskredit von einem Journalisten die Frage gestellt worden ist, was denn eine Sakristei sei, wurde klar, dass es gar nicht selbstverständlich ist, was mit diesem Wort gemeint ist. In der Sakristei sind die Kleider für die Priester, Ministrantinnen und Ministranten und weiteren Mitwirkenden untergebracht. Es ist aber auch der Ort, wo die Kelche, Kerzen und liturgischen Gegenstände, welche für die verschiedenen Feiern benötigt werden, aufbewahrt werden. Aus der Sakristei wird aber auch vieles «gesteuert». Es sind dies die Kirchenglocken, die Beleuchtung und die Akustikanlage. Die Sakristei ist ein wesentlicher Wirkungsort der Mesmerinnen und Mesmer oder Sakristaninnen und Sakristane.

Geplant war die Anordnung anders

Der erste Plan von Architekt Rimli hatte vorgesehen, den Turm auf der Süd- und die Sakristei auf der Nordseite der Kirche zu platzieren. Am 13. Februar 1902 hat die Baukommission die fachliche Beurteilung durch Pater Kuhn aus Einsiedeln besprochen. Dieser *«...macht dann noch die Anregung, es möchte die Anlage von Thurm und Sakristei in der Weise ausgewechselt werden, dass die Sakristei auf die Südseite und der Thurm auf die Nordseite zu stehen komme, indem sich dadurch die Facade gegen die Freie Strasse hin hübscher präsentiere.»* So wurde es dann auch geändert und ausgeführt.



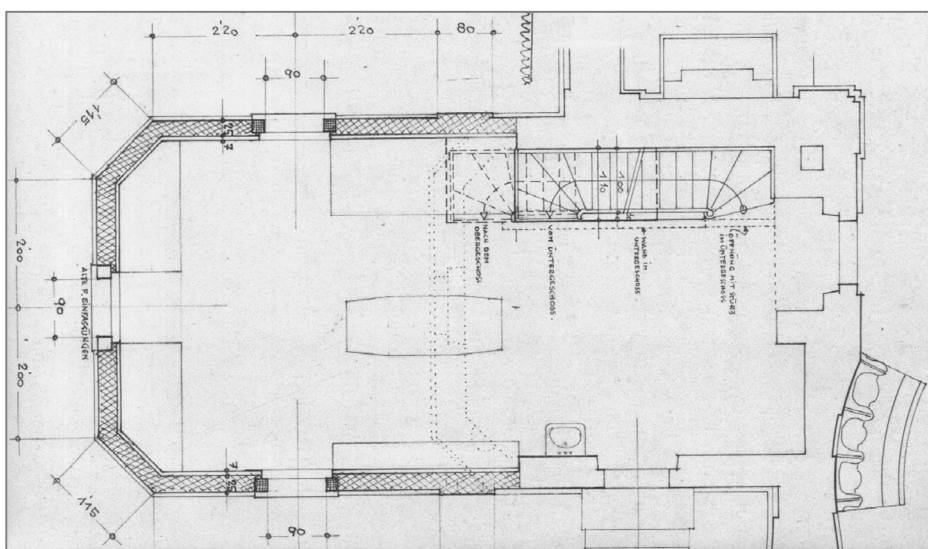
Postkarte von der Weinfelder Kirche kurz nach der Fertigstellung im Jahr 1903 mit kleiner Sakristei.

Vergrosserung der Sakristei

1959 wurde die Vergrößerung der Sakristei und deren Anschluss an die Kirchenheizung in die Wege geleitet. Diesem Entscheid ist vorausgegangen, dass an der ersten Sitzung der Baukommission am 28. Oktober 1958 der damalige Mesmer Baumgartner zu Wort gekommen ist. Es wird festgehalten, dass *«er wohl über die Raumverhältnisse in der Sakristei am besten Bescheid weiss.»* Er führt aus: *«Besonders sei zu bemerken, dass früher der verfügbare Raum für einen Priester genügt haben möge, nachdem aber täglich 3 Herren, an Sonntagen vielfach 4 Priester diese Sakristei benützen, es nicht mehr möglich sei die Paramenten (Priestergewänder und liturgische Textilien) so zu versorgen, dass sie nicht Schaden nehmen... Allerlei Utensilien müssen an unzweckmässigen Orten plaziert werden.»* Die Baukommission hat in der Folge neuere Sakristeien besichtigt und *«musste eindeutig feststellen, dass sämtliche Sakristeien über weit grössere Räume verfügen als wir in Weinfelden und auch die zu hilfe nahme des Turmes könnte keine befriedigende Lösung bringen.»* Diese Vergrößerung wurde mit Fr. 80'000 budgetiert.



Die Erweiterung der Sakristei mit Unterkellerung erfolgte 1960.



Plan von der erweiterten Sakristei (Erdgeschoss) im Jahr 1960
die gestrichelte Linie zeigt die Grösse der ursprünglichen Sakristei.

Das Sakristeifenster von 1962

Besondere Aufwendungen mittels Spenden zu ermöglichen, war auch 1960 nicht ungewöhnlich. So konnte das Fenster in der Sakristei mit Kosten von Fr. 3'520 angeschafft werden, weil von verschiedenen Seiten Zuwendungen eingegangen sind, um diese Auslage zu decken. So war es für die Baukommission nicht mehr schwierig, der Anschaffung zuzustimmen, *«weil sie uns nichts mehr kostet.»*

Sanfte Restaurierung 2022

Zeitpunkt und Umfang der Restaurierungsarbeiten in der Sakristei haben einigen Diskussionsstoff mit sich gebracht. Der Kredit für diese Aufwendungen war nicht Bestandteil der Kreditanträge für die Restaurierung und Neugestaltung der Kirche. Bis zum März 2021 hat sich die Planung auf die Kirche konzentriert und die ganze Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. Mit dem Umzug der Sakristei in das Pfarreizentrum und dem Baufortschritt in der Kirche wurde aber klar, dass es wenig Sinn macht, die Sakristei zweimal zu zügeln. Aus diesem Grund hat der Kirchgemeinderat im Frühling 2022 die Abklärungen zum Umfang der Restaurierungsarbeiten in der Sakristei an die Hand genommen. Daraus hat sich der Entscheid für eine sanfte Restaurierung mit dem Erhalt des alten Mobiliars ergeben. Der Kreditantrag über CHF 140'000 wurde am 8. Juni 2022 den Kirchbürgerinnen und Kirchbürgern an der ordentlichen Kirchgemeinde-versammlung vorgelegt. Der Kredit wurde einstimmig genehmigt. Die beteiligten Handwerker haben zugesagt, die nötigen Arbeiten bis zur Fertigstellung der Kirche ausgeführt zu haben. Dank dem grossartigen Einsatz des Mesmerteam ist es möglich, dass während einem Jahr im Pfarreizentrum Wochenende für Wochenende ein würdiger Rahmen für die Gottesdienste entsteht. Vor der Einsegnung der Kirche am Sonntag, 11.

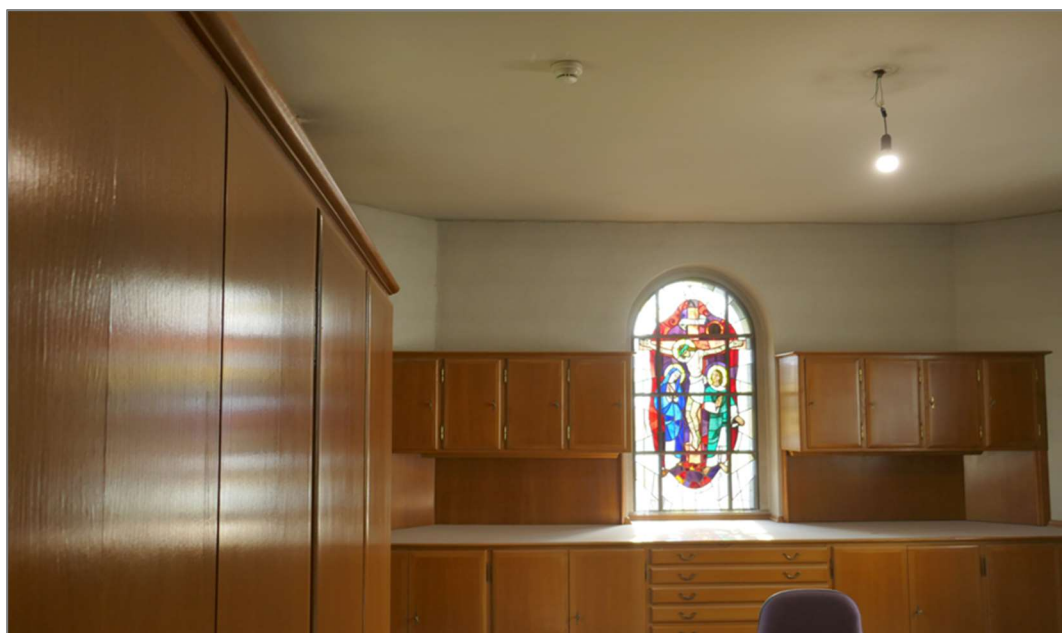


Leuchtfarbiges Kreuzmotiv von Wanner, St. Gallen.



Die obere Sakristei dient als Umkleide für die Ministrant/innen und als Lagerraum.

September 2022 gilt es, die dafür eingerichtete provisorische Sakristei im Pfarrezentrum zurück zu zügeln. So kann auch die restaurierte Sakristei zeitgleich mit der Neueinsegnung der Kirche wieder in Betrieb genommen werden.



Das Mobiliar in der unteren und oberen Sakristei ist mehrheitlich in einem guten Zustand.

Aufbewahrung der kirchlichen Kunst im Untergeschoss der Sakristei



Der Versuch, die Finanzierung der Aufbewahrung kirchlicher Kunst durch private Geldgeber zu realisieren, ist auf gutem Weg. Die Kosten für die Anschaffung eines grossen Schrankes für die liegende Lagerung der Priestergewänder aus der Entstehungszeit unserer Kirche und der sicheren Aufbewahrung von alten Gegenständen aus Edelmetall in einem Tresor betragen nach Abzug der denkmal-pflegerischen Beiträge knapp CHF 40'000.00.

Bis zur Veröffentlichung dieses Berichtes sind CHF 24'100 an Spenden zugesagt worden. Wir danken allen Spenderinnen und Spendern für die grosszügige Unterstützung. Um das Projekt realisieren zu können, freuen wir uns über weitere Beiträge.

Nachtrag per 24. Oktober 2022: Die benötigten Spenden sind eingegangen und die Realisierung in Auftrag gegeben.

Detaillierte Informationen sind dem Teil 8 zu entnehmen.

Postkartenmotiv von Seite 42 zur Verfügung gestellt von Martin Sax

Weinfeldern, im Juli 2022, Roger Häfner-Neubauer

Unsere Kirche wird neu

Teil 11

Neues Mobiliar: bis alles passt

Am 21. April 2020 fand die erste Sitzung der Planungskommission für die Restaurierung und Neugestaltung der Kirche statt. An diesem Abend lernte die Kommission Designer Frédéric Dedelley kennen. Seine Präsentation der Elemente, welche neu gestaltet werden sollten, hat der Kommission aufgezeigt, dass er den Charakter unserer Kirche verstanden hat. Das von ihm entworfene Mobiliar ist keine Konkurrenz zur bestehenden neubarocken Gestaltung sondern fügt sich darin ein. Es ist eine moderne Sprache, welche sich mit Farben und Formen eigenständig positioniert. Die Planungskommission hat sich aus diesen Gründen mit grosser Überzeugung dafür entschieden, die künstlerische Gestaltung des neuen Kirchenmobiliars durch Frédéric Dedelley und seine Mitarbeiterin Regula Büchel ausführen zu lassen. Gegen Ende der gut zweijährigen Zusammenarbeit zeigt sich, dass dies ein ausserordentlich guter Entscheid war. Von der Idee bis zur Realisierung war es aber ein anspruchsvoller Weg und es gab einige Anpassungen vorzunehmen, damit das Mobiliar praktisch, optisch und technisch passt. Es ist eine Freude, dass ab dem 11. September 2022 in der neugestalteten Kirche mit diesem Mobiliar gefeiert werden kann.

Ein Marmor, der zuerst gefunden werden muss



Um den Marmor «Rosa Portogallo» in der gewünschten Grösse und Farbe zu finden, reiste der Künstler zusammen mit Silvano Crameri, Inhaber der Hotz Bildhauer GmbH, zu verschiedenen Steinlieferanten in der Schweiz. Nach dem Winter 2021/2022 konnte im Jura bei einem Steinblock endlich ein Probeschnitt gemacht werden um zu schauen, ob das Ergebnis die Erwartungen erfüllt. Glücklicherweise war ein Abschnitt dabei, welcher überzeugte. Und so konnte nach einer zweiten Besichtigung vor Ort gemeldet werden: Farbe und Maserung sind optimal!



Rosa Portugallo Marmor – der passende Block wurde in einem Steinbruch im Jura gefunden.

Aufgrund von mehreren Probestücken hat sich die Baukommission dafür entschieden, dass die Oberflächen glatt aber nicht glänzend bearbeitet werden sollen. Die entsprechenden Arbeiten an der Altarplatte erfordern die volle Konzentration der Mitarbeiterin Angelika Federer.



Die aus dem Marmorblock herausgeschnittene Altarplatte wird poliert.

Anspruchsvolle Holzarbeiten

Das vom Künstleratelier entworfene Mobiliar umfasst viele Holzelemente, welche Rundbogenteile beinhalten. Diese erfordern in der Fertigung viel Zeit. Das dafür verwendete Eichenholz wird in einer Formpresse mit Dampf und Wärme weich und biegsam gemacht und dann in einer Lehre in die gewünschte Form gebogen. Nach zwei Monaten Trocknungszeit ist dann das Holzteil stabil und kann weiter bearbeitet werden.



Sandro Weber der Schreinerei Kasper AG zeigt die fertigen Rundbogenteile am Beispiel der Sedilien.

Altar, Ambo und Taufbecken sind auch bei der Schreinerei Kasper AG Arbeiten, welche nicht alltäglich sind. Lehrling Fabio Hugentobler hat eine grosse Arbeit geleistet, dass die Vielzahl an benötigten Holzstäben bis auf einen Zehntel Millimeter genau in die Bauteile passen.



Die einzelnen Bauteile des Altarbodens werden von Mitarbeiter Peter Frischknecht

Bei den Eichenteilen erfolgt die Oberflächenbehandlung in drei Arbeitsschritten. Sie werden mit einem Klarlack behandelt, danach geschliffen und dann erfolgt der Decklack. Nach diesen Arbeitsschritten sind die Holzteile bereit für den Zusammenbau. Die Verbindung mit den Marmorteilen findet erst in der Kirche statt.



Links der Amboaufsatz und rechts sind Holzstäbe bereit für die Oberflächenbehandlung.



Entwurf des Taufbeckens – die Ausführung erfolgt nun mit einer engeren Platzierung der Holzstäbe.

Zusammenarbeit ist alles

Einmal mehr ist es ein grosser Vorteil, dass in Weinfelden Baufachleute verschiedener Arbeitsgattungen hochprofessionelle Arbeit erbringen. Die kurzen Wege erleichtern die Absprachen, welche unabdingbar sind. Das Künstleratelier Dedelley trägt seinen Teil für ein gutes Gelingen bei, in dem es die eigenen Ideen mit den praktischen Bedürfnissen vor Ort verbindet. Dieses gute Zusammenwirken ergibt ein Ergebnis, auf das wir uns freuen können.

Weinfelden, im August 2022, Roger Häfner-Neubauer

Unsere Kirche wird neu

Teil 12

Kirchenbänke: Sitzplatzbedarf im Wandel der Zeit

Die Planungskommission hat im November 2019 mit der Denkmalpflege des Kantons Thurgau das Anliegen besprochen, die hintersten drei Reihen der Kirchenbänke entfernen zu dürfen. Die Denkmalpflege hat diese Absicht kritisch beurteilt, weil davon ausgegangen wurde, dass beim Bau der Kirche 1903 auch diese Bankreihen erstellt worden sind. Die Absicht, mehr Raum zu schaffen, wenn die Kirche betreten wird, wurde letztlich trotzdem genehmigt. Mit dem Baubeginn von Ende September 2021 wurde dann aber sichtbar, dass die hintersten drei Bänke erst später – vermutlich in den 1920-er Jahren eingebaut worden sind. Dem heutigen Wunsch nach mehr freiem Platz in der Kirche stehen die Fragestellungen in den ersten 60 Jahren unserer Kirche nach Sitzplatzmangel gegenüber.

Mehr Sitzplätze schaffen

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts, in welcher unsere Kirche erbaut worden ist, wächst die Weinfelder Bevölkerung stark und der Anteil an Katholiken nimmt kräftig zu. Die Kirchenvorsteherschaft schreibt im Protokoll vom 12. Juni 1916: *«Platz in der kath. Kirche zu knapp. Um niemandem Veranlassung zu geben, den Nichtbesuch des Gottesdienstes mit Platzmangel in der Kirche zu entschuldigen, wird beschlossen, auf der Empore noch zwei bis drei Bänke erstellen zu lassen, damit ein Teil der Italienerinnen des Mädchenheims dort platziert werden kann und auch die Sänger während der Predigt noch Sitzgelegenheit haben.»*



Der Schattenwurf der Bänke zeigt, dass bis ca. 1920 keine Bänke hinter den Säulen standen.

Dieser Platzmangel wird in den Protokollen der Kirchenvorsteherschaft bis in die 1960-er Jahre immer wieder thematisiert. Trotz Durchsicht von Hunderten von Protokoll-Seiten ist

jedoch nicht dokumentiert, wann die hintersten drei Bankreihen hinzugebaut worden sind. Es ist aber fast sicher anzunehmen, dass dies zwischen 1925 und 1940 erfolgt sein muss.



Beim Ausbau des Holzpodestes Ende September 2021 kamen die Keramikplatten von 1903 zum Vorschein. Die hintersten drei Bankreihen wurden demzufolge später eingebaut.

Kirchenrestaurierung von 1960 und die Frage nach dem Sitzplatzbedarf

Bei der grossen Kirchenrestaurierung von 1960 hat man sich auch mit der Frage nach dem Sitzplatzbedarf auseinandergesetzt. Die Baukommission hält am 10. Februar 1960 fest, dass die bischöfliche Kanzlei beantragt, «... im Kreuzgang links und rechts je zwei neue Bankreihen zu platzieren. Auch vorne soll auf den beiden Seiten je eine zusätzliche Bank angebracht werden.» In der Baukommissions-Sitzung vom 11. Mai 1960 heisst es: «Platzbeschaffung: Wie schon früher erwähnt, betont Herr Zender von neuem, dass nach seiner Beobachtung unsere Kirche im Hauptgottesdienst trotz der Kapelle in Bürglen immer voll sei. Man müsse nach Möglichkeit vermehrten Platz schaffen. Einstimmig wird beschlossen, die Kreuzgänge mit Bänken zu beschicken; ebenso dem dringenden Bedarf entsprechend, eine zusätzliche Bank für Schwerhörige mit Hörapparaten auszustatten.» Trotz dieser Einstimmigkeit ging die Diskussion wenige Monate später in eine ganz andere Richtung. Die Baukommission hält im Protokoll vom 14. September 1960 fest: «HH Pfarrer Müller setzt sich für das Belassen des Kreuzganges ein. Er möchte den Grundriss der Kirche, wenn irgend möglich beibehalten, aus ästhetischen und praktischen Gründen. Man könne die 8 Uhr Messe beibehalten, dadurch werde die Platzverteilung in den nächsten Jahren bestimmt besser.... Herr Ing. Bamert wäre dafür, die beiden hintersten Bankreihen herauszunehmen, um hinten mehr Platz für die Stehenden zu gewinnen. Es wird beschlossen: 1. Hinten die Bänke so zu belassen, wie sie gegenwärtig sind. 2. Die alten Bänke so zu verteilen, dass bei Bedarf neue Bänke ohne Änderung der bisherigen Bankreihen in den Kreuzgang einzufügen sind. 3. Vorn im Kreuzgang und event. vorne bei den Kindern Klappbänke anbringen.» Pfarrer Müller hat geduldig und erfolgreich sein Ziel erreicht, dass die Kirche so erhalten bleibt, wie sie war.

Neue liturgische Anliegen brauchen mehr Platz

Nach der Liturgiereform entstehen ab den 1970-er Jahren neue Formen der Gottesdienstgestaltung. Diese können sich nur entfalten, wenn dafür mehr Platz entsteht. Ein Kirchenraum, welcher mit Bänken vollgestellt ist, wirkt dabei hinderlich. Gleichzeitig nimmt der Anteil an der katholischen Bevölkerung, welche regelmässig den Sonntagsgottesdienst besucht, merklich ab. Somit ist bei der kleineren Restaurierung Ende der 1980-er Jahre die Zeit reif, um Kirchenbänke auszubauen. Der Kirchgemeinderat hält am 18. Juni 1986 fest: *«Annahme Kredit 65'000 Fr. für Umbau des vorderen Kirchenraumes in der kath. Kirche: Ersatz der Kinderbänke durch Stühle aufgrund liturgischer Anliegen.»*



Die Stühle im vorderen Drittel des Kirchenschiffes ersetzen ab 1987 die Kinderbänke. Damit wird eine flexiblere Nutzung des Kirchenraumes möglich.

Sorgfältige Restaurierung der historischen Bänke

Die Meier Schreinerei AG Weinfelden hat Ende September 2021 alle Bänke der Kirche ausgebaut und eingelagert. Anfang August 2022 wurde damit begonnen, die Bänke sanft zu restaurieren. Dies bedeutet, dass die Spuren der 120-jährigen Geschichte nicht verschwinden werden. Auch wenn nicht alle Massnahmen früherer Lackierungen fachlich



Köbi Grob montiert nach der abgeschlossenen Lackierung die Kleiderhaken.



An den Bänken bleiben die Spuren früherer Massnahmen sichtbar.

einwandfrei sind, werden sie nicht weggeschliffen. Die Bänke werden gereinigt, defekte Stellen repariert und das Holz für die Lackierungen angeschliffen. Dabei kommt ein

Einkomponenten-Lack zum Einsatz, welcher bei der heutigen Verarbeitung nicht mehr üblich ist. Dieser entspricht aber eher den Eigenschaften, wie zu früheren Zeiten die Oberflächen behandelt worden sind.



Die fertig restaurierten Kirchenbänke werden laufend angeliefert.

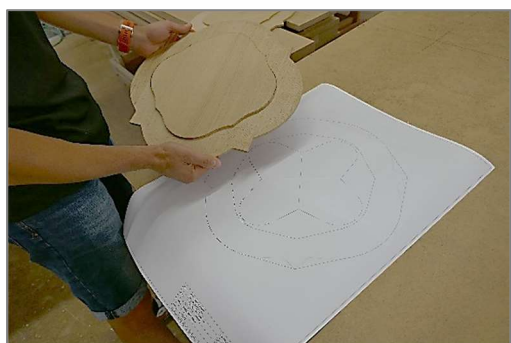


Im neuen Holzpodest sind die Schlitz für die Montage der Bänke eingefräst.

Neue Kirchentüren für die Nord- und Südseite



Daniel Burkhardt von der Meier Schreinerei AG zeigt die beiden Doppel, welche auf den Kern der neuen Kirchentüren aufgebracht werden. In das Zentrum der Türen wird ein Ornament eingefügt, nachdem dieses durch einen Schnitzer angefertigt worden ist. Dieser erhält das Eichenholzteil unten links, welches er gemäss Muster bearbeiten muss. Die neuen Türen entsprechen optisch den bisherigen zweiflügeligen Türen. Diese müssen aus feuerschutzpolizeilichen Vorgaben nach aussen öffnend neu gefertigt werden. Die neuen Türen erfüllen die heutigen technischen Anforderungen. Die Türe Nord bei der Rampe kann elektrisch geöffnet werden und ermöglicht den hindernisfreien Zugang zur Kirche.



Das Ornament wird gleich wie in der bisherigen zweiflügeligen Türe gearbeitet.

Weinfeldern, Ende August 2022, Roger Häfner-Neubauer

Unsere Kirche wird neu

Bauabschluss

Baureportage Bauherrschaft

120 Jahre nach dem Bau der Kirche St. Johannes Weinfelden, erfolgte 2021 / 2022 die zweite grosse Innenrestaurierung. Dass die Kirche innert 60 Jahren, seit der Restaurierung von 1960, so stark verschmutzt war, wurde erst während den Reinigungsarbeiten augenfällig. Noch offensichtlicher wurde der Zustand des Bodens, welcher nach der Entfernung der Kirchenbänke mit dem Podest sowie den Keramikplatten als völlig marode bezeichnet werden musste. Risse in den Stuckaturen, Heiligenfiguren und Altären aber auch die Abnutzung der Einrichtung ganz allgemein ergänzten den ausgewiesenen Bedarf dieser Restaurierung. Zusammen mit der Sakristei haben die Kirchbürgerinnen und Kirchbürger CHF 3 Millionen für diese Innenrestaurierung genehmigt. In dieser Summe ist aber auch ein Beitrag von rund CHF 800'000 eingeschlossen für die Neugestaltung unserer Kirche.

Neugestaltung

In einer Kirche, welche durch die Denkmalpflege des Kantons Thurgau als besonders wertvoll eingestuft wird und auch im Kulturgüterinventar des Bundes geführt wird, ist es nicht besonders einfach, neu zu gestalten. Was als «bauzeitlich» feststeht, ist praktisch unantastbar. Dieses Spannungsfeld zwischen den Gestaltungselementen unserer neubarocken Kirche und dem veränderten aber auch vielseitigen ästhetischen und religiösen Empfinden von heute, muss ausgehalten werden. Es ist gelungen, modernes Mobiliar, welches sich mit Farben und Formen eigenständig positioniert, in das Bestehende einzufügen. Zudem ermöglicht die Neugestaltung eine variable Nutzung des Raumes im Bereich der Stühle und des Chorraumes. Das Ergebnis respektiert den gegebenen Raum und auch den demokratischen Entscheid der ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung für das vorläufige belassen des Altares an erhöhter Stelle im Chorraum.

Investition in Stein und lebendige Gemeinschaft

Diese grosse Investition in unsere Kirche fällt in eine Zeit, in welcher sich die Zivilisation durch eine Pandemie gekämpft hat und nicht weiss, ob diese wirklich vorbei ist. Europa ist mit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine konfrontiert und Versorgungsfragen mit steigenden Lebenshaltungskosten prägen die Sorgen vieler Menschen. Die katholische Kirche kann in unserer Gesellschaft und diesen grossen Unsicherheiten eine wesentliche Rolle einnehmen. Frieden, Hoffnung und Bewahrung unserer Schöpfung sind Kernthemen der christlichen Botschaft. Dafür ist unser schön restauriertes Gotteshaus ein sichtbares Zeichen. Menschen finden darin beim gemeinsamen Feiern oder in der persönlichen Besinnung Halt und Zuversicht. Hier in der Kirche St. Johannes Weinfelden wollen wir diese Botschaft aber auch im Zusammenwirken für und mit den Menschen zum Ausdruck bringen. Damit investieren wir nicht nur in eine Kirche aus Stein sondern immer auch in eine lebendige Gemeinschaft, welche über sich hinaus «beGeistern» möchte.

Dank für die Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten für die Restaurierung und Neugestaltung unserer Kirche hat mich begeistert. Seit dem Beginn des Planungsprozesses 2017 bis zum Bauabschluss und der Wiedereinsegnung der Kirche St. Johannes am 11. September 2022 haben unzählige engagierte Kirchbürgerinnen und Kirchbürger, Fachleute und Handwerker ihr Bestes gegeben. Daraus ist etwas Schönes geworden und ich bedanke mich von Herzen bei allen für dieses Ergebnis.

Weinfelden, Ende August 2022, Roger Häfner-Neubauer



Unsere Kirche wird neu

Bauabschluss

Baureportage Mobiliar-Designer

Atelier Frédéric Dedelley, Zürich

Projektleitung: Frédéric Dedelley, Product Designer ACCD(E)

Mitarbeit: Regula Büchel, Product Designerin FH

Entwurf: eingeladenener Wettbewerb, Frühjahr 2020

Ausführungsplanung und Umsetzung: 2020 - 2022

Intention

Einen hochwertigen historischen Raum zu gestalten, fängt immer mit beobachten und zuhören an. Die Bedürfnisse der Kirchgemeinde und die ästhetischen Eigenschaften der Kirche St. Johannes sind sowohl Anhaltspunkte als auch Inspiration für meine Möbel-Entwürfe. Mein Ziel war es von Anfang an, Möbel und Gegenstände zu entwickeln, welche zeitgemäss und eigenständig sind und sich zugleich harmonisch in den historischen Kontext integrieren.

Liturgisches Mobiliar

Der Altar verkörpert den Mittelpunkt der Liturgie. Er besteht aus einem hell lackierten Holz-Sockel und aus einer weiss-roten Platte aus Rosa-Portogallo-Marmor. Diese Farbgebung bringt den Altar in den Vordergrund und verbindet ihn mit der hellen Architektur von Albert Rimli. Der Altar steht auf einem grosszügigen Teppich, welcher einen ruhigen Hintergrund auf dem bemusterten Keramikboden bildet und den Handlungsraum der Liturgie definiert. Farblich bezieht sich der Teppich auf den Stuckmarmor der Seitenaltäre. Die Form des Altar-Sockels ist aus den Grundelementen des Kreises und der Säule entstanden, welche sich immer wieder in der Gestaltung der Kirche finden, zum Beispiel bei der Kuppel im Chorraum oder bei den historischen Altären. Die seitlich auskragende Marmorplatte symbolisiert die offenen Arme Christi, der sein Volk umarmt; eine Symbolik, welche schon im frühen Christentum bei der Gestaltung von Altären verwendet wurde.

Der Ambo ist ebenfalls aus der Grundform des Kreises konzipiert. Soweit beziehen sich der "Tisch des Brotes" und der "Tisch des Wortes" optisch zueinander.

Beim Osterkerzenständer und beim Vortragskreuz findet sich der Rosa-Portogallo-Marmor wieder, ergänzt durch Elemente aus dunkel patinierter Bronze.

Taufbecken und Taferinnerung

Beim Taufstein finden sich die filigranen vertikalen Holzstäbe, der Rosa-Portogallo-Marmor und die Bronze wieder. Wie oft bei Taufbecken, ist sein Sockel achteckig; in der Zahlen-Symbolik ist die acht das Symbol des Neuanfangs und der Wiedergeburt. Der Taufstein ist mobil geplant. Im Alltag steht er in der Nähe der Nische, welche der

Tauferinnerung gewidmet ist. An der Rückwand dieser Nische werden individuell bemalte Glocken gehängt, die mit den Namen der Täuflinge beschriftet sind.

Beichtstühle

Der Beichtstuhl westlich vom Seiteneingang Süd wird als Beichtstuhl belassen. Der Beichtstuhl gegenüber wird zu einer religiösen Bibliothek umgebaut. Der Beichtstuhl östlich vom Seiteneingang Süd wird zum Gedenken an die Verstorbenen umgenutzt. Farblich werden die beiden Beichtstühle an die Vorhänge des bestehenden Beichtstuhls angeglichen.

Mariennische

Die Nische mit der von Gotthilf Hotz gestalteten Marienfigur, dem Buch und den Kerzen für Gebetsanliegen wird als Ort für das persönliche Gebet aufgewertet und soll auch für das Rosenkranzgebet genutzt werden können. Vor einem mit Stoff verkleideten Paravent steht die Marienfigur auf Augenhöhe mit dem Besucher. Am Boden wird die Nische mit einem Teppich definiert.

Rückzugsort

Auf der gegenüberliegenden Seite der Kirche entsteht anstelle des nicht mehr gebrauchten Beichtstuhles aus den 1960-er Jahren ein Rückzugsort für Kinder und Erwachsene. Er ist von den Bankreihen mit einem hellen Raumtrenner visuell abgeschirmt und am Boden von einem weiteren Teppich markiert. Er ist mit einem Kindertisch, Sitzkissen, einer Sitzbank und einem Gestell ausgestattet.

Windfang und Eingangsbereich

Im Windfang der Kirche verweisen neue Schrifttafeln auf die Heiligenstatuen und ihre Bedeutung. Für die Auflage von Flyern zu aktuellen Anlässen wird in der Kirche bei der hintersten Bankreihe eine Ablagemöglichkeit geschaffen. Die hinteren drei Bankreihen wurden entfernt. So entsteht ein offener, freundlicher und multifunktionaler Eingangsbereich.

Frédéric Dedelley, Zürich / Weinfeld, 24. August 2022



Unsere Kirche wird neu

Bauabschluss

Baureportage Architekten

Die Kirche St. Johannes in Weinfeldern wurde 1902-03 durch den Architekten Albert Rimli aus Frauenfeld im neobarocken Stil erbaut. 1960 wurde die letzte vollumfängliche Restaurierung durchgeführt. Seitdem hat die Zeit deutliche Spuren hinterlassen, zudem haben sich die Bedürfnisse der Kirchgemeinde in verschiedensten Bereichen verändert. Daher fassten die Verantwortlichen den Entschluss, diese Aufgaben anzugehen. Auf die Aussenrestaurierung, welche 2007 umgesetzt wurde, folgte 2021-2022 die Restaurierung und Neugestaltung des Innenraumes. Nachdem unser Architekturbüro bereits die Arbeiten 2007 begleiten durfte, übernahmen wir mit Freude auch die Koordination und Bauleitung für die nun abgeschlossene Innenrestaurierung.

Das Projekt war in drei Phasen untergliedert:

Phase 0 Bestandsanalyse (Sommer 2016 - Herbst 2020)

Phase 1 Projektierungsphase (Herbst 2020 - Frühjahr 2021)

Phase 2 Ausführungsphase (Herbst 2022 - Herbst 2022)

Diese Herangehensweise verfolgt das Ziel zunächst den Erhaltungszustand sowie die Anforderungen zu ermitteln. In der Konsequenz werden die geeigneten Massnahmen definiert und letztlich umgesetzt. Ende September 2021 wurde der Kirchenraum für die Öffentlichkeit geschlossen, damit die umfassenden Arbeiten angegangen werden konnten. In einem ersten Schritt wurde die schadhafte Bodenplatte im Schiff ersetzt sowie der Plattenbelag im gesamten Kirchenraum erneuert. Dann konnte das Gerüst entlang der Wände und unterhalb des Gewölbes errichtet werden. Im Rahmen der Instandhaltungsarbeiten an der Raumschale, wie Trockenreinigung und Gipserarbeiten, wurden alle Oberflächen sorgfältig untersucht und von Hand gereinigt. Beschädigte Bereiche wurden gesichert und Fehlstellen rekonstruiert. Die Ausstattung wie Altäre, Beichtstühle, Chorgestühl, Kanzel, Bänke, Türen und das Orgelgehäuse wurden ebenfalls restauriert. Gleichzeitig wurden notwendige und gewünschte Anpassungen der Haustechnik und des Brandschutzes durchgeführt.

Die substanzerhaltenden und technischen Massnahmen gingen einher mit den gestalterischen Erneuerungen nach den Entwürfen des Ateliers Frédéric Dedelley aus Zürich. Neben den neuen Nutzungsmöglichkeiten, welche sich dadurch ergeben, stand die subtile Eingliederung der neuen liturgischen Elemente und Funktionsorte stets im Fokus aller Planungsbeteiligten.

Trotz sorgfältiger Vorbereitung, Untersuchung und Planung, besteht bei Restaurierungsprojekten dieser Grössenordnung immer das Risiko, dass im Arbeitsprozess unerwartete Sachverhalte zu Tage treten. Davon blieb auch dieses Projekt nicht verschont. Dank dem grossen Engagement und der guten Zusammenarbeit von Bauherrschaft, Planern, Unternehmern und Gestaltern, konnten diese Herausforderungen jedoch schnell und professionell bewältigt werden.

Des Weiteren möchten wir auch die grosse Unterstützung durch die Vertreter der Denkmalpflege betonen, welche uns während des gesamten Projektes beratend zur Seite standen. Die Experten der diözesanen Bau- und Kunstkommission klärten Fragestellungen zur Liturgie.

Wir freuen uns und sind stolz, die restaurierte und neugestaltete Kirche St Johannes mit der Einweihung am 11. September 2022, wieder in die Hände der Kirchgemeinde übergeben zu können.

Massnahmen Innenrestaurierung 2021-2022

BODEN

Im Schiff war die gesamte Bodenplatte in derart schlechtem Zustand, dass sie ersetzt werden musste. Diese Gelegenheit wurde genutzt, um eine Fussbodenheizung inkl. Dämmung einzubringen. Der Keramikplattenbelag inkl. Bodenaufbau wurde im gesamten Kirchenraum vollumfänglich erneuert. Verlege-Muster und Farbigkeit wurden vom Bestand übernommen.

OBERFLÄCHEN UND AUSSTATTUNG

Die Wand- und Gewölbeflächen wurden trocken gereinigt und wo nötig restauriert. Fehlstellen wurden ergänzt und ungeeignete Fassungen entfernt und erneuert. Die (hölzerne) Ausstattung wie Hochaltar, Seitenaltare, Kanzel, Chorgestühl, Beichtstühle, Figuren, Kreuzwegstationen und das Orgelgehäuse wurden feucht gereinigt, restauriert und gesichert. Gleiches gilt auch für die Türen, Geländer, Brüstungen, Bänke und Böden.

FENSTER

Die Kirchenfenster wurden im Zuge der Aussensanierung 2007 vollumfänglich restauriert. Daher waren 2022 nur Schutz- und Unterhaltsmassnahmen mit kleinen Reparaturen erforderlich.

HAUSTECHNIK

Um den neugestalteten Kirchenraum angemessen zu inszenieren, wurde das Beleuchtungskonzept erneuert. Die Kronleuchter blieben erhalten und wurden ertüchtigt. Die Auswahl der neuen Leuchten erfolgte nach funktionalen aber auch gestalterischen Kriterien. Dem gestiegenen Bedarf nach (konzert-)technischer Ausstattung wird das neue Multimediakonzept gerecht. Es umfasst neben einer professionellen Audioanlage auch die Möglichkeit ein professionelles Streaming anzubieten. Die induktive Höranlage wurde auf das gesamte Kirchenschiff ausgeweitet. Zwei Überwachungskameras sollen künftig Vandalismus vorbeugen. Die Luftheizung wurde dem heutigen Stand der Technik angepasst. Die Zu- und Abluftöffnungen wurden so gestaltet, dass sie sich auch in ästhetischer Hinsicht in den Kirchenraum integrieren. Die Aussenluftzufuhr erfolgt neu über den Kirchturm. Für zusätzlichen Komfort sorgt die neue Fussbodenheizung im Schiff.

BAUPHYSIK

Um die Entfeuchtung nach Veranstaltungen zu beschleunigen und damit die Oberflächen zu schützen, wurden vier Lüftungsflügel der Kirchenfenster automatisiert. Vier weitere wurden stillgelegt, um unkontrollierte Undichtigkeiten zu reduzieren.

BRANDSCHUTZ

Aus Gründen der Fluchtwegtauglichkeit, wurde bereits vor Beginn des Projektes der Ersatz der beiden Seitenportale Nord und Süd, durch jeweils einen grossen -, nach aussen öffenbaren Flügel definiert und bewilligt. Weitere Massnahmen wurden entsprechend dem Brandschutzkonzept umgesetzt, welches in Absprache mit dem Brandschutzexperten der GVTG entstanden ist.

EINLAGERUNG

Das nicht mehr benötigte liturgische Mobiliar, die Seitenportale sowie die Bänke, wurden im Dachstuhl gelagert. Im Einvernehmen mit der Denkmalpflege wurden einige Objekte gespendet.

SAKRISTEI

Die Räumlichkeiten der Sakristei wurden saniert, die Einrichtung blieb jedoch weitestgehend erhalten. Nur im ersten Obergeschoss wurde ein neuer Schrank für die Aufbewahrung historischer Gewänder eingebracht. Zudem wurden Anpassungsarbeiten ausgeführt, welche im Zusammenhang mit den Arbeiten Brandschutz und HLS erforderlich waren.

AUSSENBEREICH

Im Aussenbereich wurden keine wesentlichen Änderungen ausgeführt.

AUFBEWAHRUNG KULTURGUT

Die Optimierung der Aufbewahrungsmöglichkeiten für das gemeindeeigene Kunst- und Kulturgut wurde erst später und als eigenes Teilprojekt lanciert. Neben zusätzlichen Tresoren ist die Anschaffung eines speziellen Schubladen-Schranks für die liegende Aufbewahrung wertvoller Textilien vorgesehen. Der Termin für die Fertigstellung steht noch nicht fest.

NEUGESTALTUNG INNENRAUM

Der Entwurf des Künstlers Frédéric Dedelley umfasst Anpassungen in verschiedenen Bereichen des Kirchenschiffs. Um neue Möglichkeiten für die Gestaltung von Gottesdiensten oder Konzertveranstaltungen zu bieten, wurden die Bereiche Chorraum und Querschiff umgestaltet. Entsprechend diesem Flexibilitätsgedanken wurde ein neuer Altar, Ambo, Taufstein, Osterkerzenständer, Kreuz, Ständer Ewiglicht sowie neue Sedilien entworfen. Alle Elemente sind mobil. Die Kuppel über dem Chor stellt als alternatives Gottesbild den «Himmel» dar. Dies wird durch farbiges Licht umgesetzt. Neben dem Nordportal, unterhalb der Kanzel, ist ein neuer Ort für die Täuflinge entstanden. Im Bereich unter der Empore wurden drei Bankreihen aufgelöst. Der Ort der Marienandacht wurde somit vergrössert und im selben Zuge durch neues Mobiliar und gestalterische Elemente aufgewertet. Als Pendant entstand auf der Südseite neben dem Aufgang zur Empore ein Ort des Rückzugs. Der 1960 unter der Treppe eingebaute Beichtstuhl wurde dazu entfernt. Dadurch kommt die ursprüngliche, elegante Erscheinung der Treppe wieder zum Ausdruck. Akzentuiert und optisch miteinander verbunden werden die genannten Orte (Chor/Querschiff, Täuflinge, Marienandacht, Rückzugsort) durch neue, ebenfalls mobile Teppiche.

Zwei der drei Beichtstühle im Schiff werden künftig als Bibliothek und als Andachtsort für die Verstorbenen genutzt. Der dritte Beichtstuhl hat seine ursprüngliche Funktion behalten. Der Bodenbelag wurde vereinheitlicht und vielerorts durch Keramikplatten ersetzt. Dies gilt für den Bereich der Parkettfelder im vorderen Kirchenraum, für die alten Lüftungsgitter im Mittelgang und für den Bereich der rückgebauten Bänke unter der Empore. Auch diese Massnahme fördert die Vielfalt der Nutzungsmöglichkeiten im Kirchenraum. Die Lüftungsgitter wurden neu als lineare Elemente entlang der Chortreppe (Zuluft) und unter der letzten Bankreihe (Abluft) realisiert. Weitere Zuluftgitter sind im Chorgestühl integriert. Die zahlreichen Anschlagwände im Vorraum (Windfang) wurden entfernt und unter den Figuren stattdessen kleine Tafeln montiert, welche über das Leben und Wirken des jeweiligen Heiligen informieren. Flyer und andere wichtige Unterlagen finden künftig auf einem neuen Ablagemöbel hinter der letzten Bankreihe im Kirchenraum Platz. Alle Umgestaltungsmassnahmen verfolgten das Ziel, den harmonischen Gesamteindruck des Raumes zu erhalten und zu unterstützen.

Weinfeld, 29. August 2022, Peter Büchel und Linda Wenninger, Büchel Neubig Architekten



Bilddokumentation der Einsegnungsfeier





Die Dokumentation kann beim Kath. Pfarramt, Freiestrasse 13, 8570 Weinfeld, Telefon 058 346 82 00 oder pfarramt@katholischweinfeld.ch zum Selbstkostenpreis bezogen werden.

Weinfeld, im November 2022, Roger Häfner-Neubauer



Kirche St. Johannes

begeistert